

Antrag an die Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf
zur Einrichtung eines Promotionskollegs
Ludwig-Rosenberg-Kolleg
Historische Bezüge zwischen Arbeiterbewegung und Judentum

Antragsteller:

Prof. Dr. Julius H. **Schoeps**

– Direktor –

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Universität Potsdam

Beteiligte Hochschullehrer/innen:

Prof. Dr. Christina v. **Braun** (HUB) – Prof. Dr. Claudia **Bruns** (HUB) – Prof. Dr. Iwan-Michelangelo **D’Aprile** (Universität Potsdam) – Prof. Dr. Mario **Keßler** (Universität Potsdam) – Prof. Dr. Gertrud **Pickhan** (FUB) – Prof. Dr. Uwe **Puschner** (FUB) – Prof. Dr. Julius H. **Schoeps** (Universität Potsdam) – Prof. Dr. Stefanie **Schüler-Springorum** (TUB).

Konzeptionelle Mitwirkung:

Dr. Gideon **Botsch** (Potsdam) – Dr. des. Stefanie **Fischer** (Berlin)
Dr. Christoph **Kopke** (Potsdam) – Dr. des. Frank **Wolff** (Osnabrück)

Koordination und Kontakt

Dr. Gideon **Botsch**

Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung

Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien

Am Neuen Markt 8

D-14467 Potsdam

Tel.: D-331-280 94-13; Fax: -50

botsch@uni-potsdam.de

www.mmz-potsdam.de

Datum und Unterschrift

Potsdam, den _____

(Julius H. Schoeps)

1. Thema

Beantragt wird ein **interdisziplinäres Graduiertenkolleg der Hans Böckler Stiftung (HBS) und des Moses Mendelssohn Zentrums Potsdam (MMZ)**, das sich den **historischen Bezügen zwischen Judentum und Arbeiterbewegung** in der Moderne widmet.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs waren die Beziehungen zwischen Judentum und Arbeiterbewegung von einer Heterogenität gekennzeichnet, in der sich nicht nur die Vielfalt jüdischen Lebens in Europa und darüber hinaus spiegelte, sondern in der sich auch das gegenseitig befruchtende Potential ausdrückte. Da jüdische Geschichte bislang primär unter den Vorzeichen der „Verbürgerlichung“ untersucht wurde, ist der für die europäische Geschichte zentrale Bezug zwischen Arbeiterbewegung und Judentum großteils unerforscht.

Darum sollen im Rahmen des „Ludwig Rosenberg Kollegs: Historische Bezüge zwischen Arbeiterbewegung und Judentum“ exzellente Promotionsvorhaben gefördert werden, die sich mit jüdischen, national-jüdischen oder jüdisch geprägten Formen der Arbeiterbewegung, mit dem Engagement von Jüdinnen und Juden und Menschen jüdischer Herkunft, mit aus der Arbeiterbewegung heraus erwachsenden Versuchen der Lösung der „Judenfrage“ oder auch mit der damit verbundenen Judenfeindschaft und den Antisemitismus beschäftigen.

Aufgrund der Internationalität des Themas wäre eine regionale oder nationale Eingrenzung kontraproduktiv, auch erfordern die jeweils national und regional spezifischen Dynamiken eine flexible zeitliche Eingrenzung. Im Zentrum steht darum eine an den Rändern offene Kernzeit, von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, welche von der Entstehung und der Erosion des industrialisierungsbedingten Arbeitermilieus ebenso bestimmt war, wie von zahlreichen Ansätzen und Praktiken der Emanzipation der Juden. Die dabei zutage tretenden vielfältigen Überlappungen grenzen die Arbeiten des Kollegs thematisch ein, woraus sich zahlreiche Synergieeffekte und weitere Arbeitsgruppen ergeben werden.

Aufgrund des fragmentierten Forschungsstandes und der gesellschaftlich hohen Relevanz des Themas wird das Kolleg in der Forschungslandschaft und darüber hinaus sichtbar und alleinstehend sein. Es umfasst Aspekte, die von den jüdischen Aktivisten der

deutschen Gewerkschaftsbewegung oder den „Zionisten-Sozialisten“ um Ber Borochow über die „russischen Wurzeln der amerikanischen Arbeiterbewegung“ (Ezra Mendelsohn) und dem Entstehen des „Nicht-jüdischen Juden“ (im Sinne von Isaac Deutscher) bis in die Niederungen des „linken Antisemitismus“ und des Feindbilds des „jüdischen Bolschewismus“ reichen werden. Es wird damit angestrebt, das „gebrochene Verhältnis“ (Susanne Miller) von Arbeiterbewegung und Judentum zu ergründen, indem sowohl die Wurzeln des Verhältnisses als auch jene Facetten in den Blick genommen werden, die zum Bruch führten.

Zu Ludwig Rosenberg

Ludwig Rosenberg, geboren 1903 in einer bürgerlichen, deutsch-jüdischen Familie in Berlin-Charlottenburg, machte von 1921 bis 1925 eine Lehre als Kaufmann und arbeitete dann als kaufmännischer Angestellter in der väterlichen Tuchwarenhandlung. Früh wandte er sich der Arbeiter- und Angestelltenbewegung zu, unter anderem als Mitglied des Republikanischen Jugendbundes, des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der SPD. 1928 wurde er Mitglied und hauptamtlicher Mitarbeiter im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA). 1933 emigrierte er nach Großbritannien, wo er als Lehrer in der Arbeiterbildungsgesellschaft arbeitete, politisch und gewerkschaftlich gegen das NS-Regime wirkte.

1946 kehrte er auf Wunsch von Hans Böckler nach Deutschland zurück und wurde 1948 in der britischen Besatzungszone Gewerkschaftssekretär. Er war 1949 Mitbegründer des DGB, dessen Bundesvorstand er von Beginn an bis zu seiner Pensionierung 1969 für zwanzig Jahre angehörte. Als Leiter der Auslandsabteilung nannte man ihn „Böcklers Außenminister“. Ab Mitte der 1950er leitete er die Hauptabteilung Wirtschaftspolitik des DGB. 1960 bis 1962 war er Präsident des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. 1962 wurde er als erster Vertreter des Angestelltenflügels zum DGB-Bundesvorsitzenden gewählt, ein Amt, das er in den bewegten 1960ern, den Umbruchjahren der Bundesrepublik, mit viel Engagement ausfüllte. Rosenberg war ein Pionier der europäischen Einigung und internationalen Verständigung, gerade auch im gewerkschaftlichen Bereich – so als Präsident des europäischen und Vizepräsident des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften. Er setzte sich für die deutsch-israelischen Beziehungen ein und trug zu den bis heute in den

DGB-Gewerkschaften tief verankerten Kooperationen und freundschaftlichen Kontakten zwischen der deutschen und israelischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung bei. Trotz seines ausgleichenden Wesens vertrat Rosenberg durchaus kontroverse Standpunkte, die im gewerkschaftlichen Rahmen heiß umstritten waren. So bekannte er sich zur sozialen Marktwirtschaft, brachte das Grundsatzprogramm von 1963 auf den Weg, das einen Abschied von klassenantagonistischen Positionen und eine Hinwendung zur „Sozialpartnerschaft“ bedeutete, und führte den DGB zu einer konstruktiven Haltung während der Ära Ludwig Erhards und der Großen Koalition (Konzertierte Aktion). Mitbestimmung war für ihn mehr als ein Instrument zum Ausgleich innerbetrieblicher Konflikte: Er sah darin einen Schritt zu mehr Demokratie und zu einer „wahrhaft menschlichen Ordnung“.

Es ist darüber hinaus bemerkenswert, dass Rosenberg einer der ganz wenigen Juden in der alten Bundesrepublik war, die überhaupt in eine gesellschaftliche Spitzenposition gewählt wurden. Es ist bezeichnend und von großem Interesse, dass dies im Deutschen Gewerkschaftsbund der 1960er möglich war.

Als Namenspatron für das Kolleg „Historische Bezüge zwischen Arbeiterbewegung und Judentum“ von HBS und MMZ ist Ludwig Rosenberg in vielfacher Hinsicht geeignet. Er entstammte nicht nur einer deutsch-jüdischen Familie, deren soziale Konsolidierung vermutlich typisch sein dürfte für die soziale Dynamik des Judentums („Verbürgerlichungs“-These) im 19. und frühen 20. Jahrhundert, sondern steht auch für die Hinwendung vieler Jüdinnen und Juden zu Demokratie und sozialer Gerechtigkeit, die sie in die Reihen der Arbeiterbewegung führten. Dieser demokratische Humanismus gehört auch zum Erbe der jüdischen Aufklärung in Mitteleuropa („Haskala“), wie sie von Moses Mendelssohn ihren Ausgang nahm. Zugleich war Rosenberg ein Vorkämpfer der Mitbestimmung und nicht zuletzt ein enger Weggefährte von Hans Böckler.

2. Beteiligte Hochschullehrer

2.1 Professor Dr. Christina von Braun

Humboldt Universität zu Berlin / Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg,
Sophienstraße 22a, 10178 Berlin

Christina von Braun ist seit 2012 Sprecherin des Zentrums Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und ist Mitbegründerin und Leiterin zahlreicher Graduiertenkollege zur jüdischen Geschichte an der Humboldt Universität und an der Universität Potsdam, zum Beispiel Makom. Ort und Orte im Judentum. Christina von Braun hat zur Bedeutung und Konstruktion von Ortsbezügen im europäischen Judentum von der Aufklärung bis zur Gegenwart geforscht und zahlreiche Bücher und Aufsätze über das Wechselverhältnis von Geistes- Sozial- und Mentalitätsgeschichte veröffentlicht.

Einschlägige Publikationen:

- Glauben, Wissen und Geschlecht in den drei Religionen des Buches, Wien 2009.
- Mythen des Blutes, Frankfurt/M 2007 (Hg., mit Christoph Wulf).
- Säkularisierung, Bilanz und Perspektiven einer umstrittenen These, Berlin/ Münster 2006 (Hg., mit Walter Gräb, Johannes Zachhuber).
- Das bewegliche Vorurteil. Aspekte des Internationalen Antisemitismus, Würzburg 2004 (Hg., mit Eva Maria Ziege).

2.2 Professor Dr. Claudia Bruns

Juniorprofessur „Wissensgeschichte und Gender Studies“, Institut für Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, Georgenstr. 47, 10117 Berlin

Claudia Bruns ist Juniorprofessorin für „Wissensgeschichte und Gender Studies“ am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2008 ist sie Mitglied des „Zentrums für Jüdische Studien Berlin Brandenburg“ (ZJS) und der Fachgesellschaft „Geschlechterstudien“. In ihren zentralen Forschungsbereichen *Modern History* und *Cultural Studies* beschäftigt sie sich unter anderem mit der Europäischen Kulturgeschichte des Politischen, der Geschichte von Antisemitismus und Kolonialrassismus, sowie der Geschichte des Körpers und der Männerbund- und Jugendbewegung, sowie der Emanzipations- und Antiemanzipationsbewegungen um 1900.

Einschlägige Publikationen:

- Politik des Eros. Der Männerbund in Wissenschaft, Politik und Jugendkultur. 1880-1934, Köln 2004.

- (Gegen-)Bewegungen der Moderne. Verbindungen von Antifeminismus, Antisemitismus und Emanzipation um 1900, hrsg. zusammen mit Kerstin Wolff, Themenheft der Zeitschrift Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte Jg. 43 (Mai) 2003.
- Antisemitism and Colonial Racism. Transnational and Interdiscursive Intersectionality, in: Hund, Wulf D. / Koller, Christian / Zimmermann, Moshe (Hg.): Racisms Made in Germany, (Racism Analysis | Yearbook 2), Berlin 2011, S. 99-121.
- „...ein Kampf der Jugend gegen das Alter“? – Der (anti-)bürgerliche Jugendkult zwischen Revolution und Reaktion, in: Politische Gesellschaftsgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert, hrsg. v. Henning Albrecht u.a., Hamburg 2006, S. 77-88.
- Die „metaphysische Pathologie“ des Juden. Erkenntnistheoretische Dimensionen eines religiösen Antisemitismus um 1920, in: Lebendige Sozialgeschichte, hrsg. v. Rainer Hering / Rainer Nicolaysen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2003, S. 278-295.

2.3 Professor Dr. Iwan-Michelangelo D'Aprile

Juniorprofessur „Europäische Aufklärung“, Historisches Institut, Philosophische Fakultät der Universität Potsdam, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam

D'Apriles Arbeitsschwerpunkte liegen in der europäischen vergleichenden Kultur- und politischen Ideengeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Von der Haskala (Moses Mendelssohn, David Friedländer, Salomon Maimon, Saul Ascher) über den Frühliberalismus (Johann Jacoby) bis zum Frühsozialismus stehen dabei immer auch deutsch-jüdische Akteure im Zentrum. D'Aprile hat außerdem mehrere Promotionen und Abschlussarbeiten zur Geschichte der Arbeiterbewegung (Max Kretzer/Arbeiterliteratur; Wilhelm Liebknecht; Frauenarbeit und Frauenbildung im 19. Jahrhundert; Karl Marx und die Junghegelianer) betreut.

Einschlägige Publikationen:

- The Role of Religious Minorities in European Nation Building Processes around 1800: The Discussions concerning Citizenship for Jews in Prussia, in: Joaquim Carvalho (Hg.): Religion, Ritual, and Mythology. Aspects of Identity Formation in Europe, Pisa 2006, S. 199-210.
- „Die letzten Aufklärer“. Politischer Journalismus in Berlin um 1800, in: Ursula Goldenbaum, Alexander Košenina (Hg.): Berliner Aufklärung. Kulturwissenschaftliche Studien, Bd. 4, Hannover-Laatzten 2011.
- Der „Weltgeist der Aufklärung“. Saul Aschers und Friedrich Buchholz' anti-idealistische Weltgeschichtsschreibung, in: Iwan D'Aprile, Ricardo Mak (Hg.): Aufklärung – Evolution – Globalgeschichte, Hannover-Laatzten 2010, S. 89-104.
- Ästhetik als Lebenswissenschaft und Lebenskunst bei Moses Mendelssohn, in: Moses Mendelssohn. Text und Kritik-Sonderband V (2011), hg. v. Heinz Ludwig Arnold und Cord-Friedrich Berghahn, München 2011, S. 18-25.

2.4 Professor Dr. Mario Keßler

Apl. Prof., Deutsche und Europäische Geschichte des 20. Jahrhunderts, Historisches Institut, Universität Potsdam / Zentrum für Zeithistorische Forschung, Am Neuen Markt 1, 14467 Potsdam

Mario Keßlers Arbeit zur jüdischen Arbeiterbewegung konzentriert sich auf das Verhältnis der deutschen und internationalen Sozialisten und Kommunisten zum Antisemitismus, zum Zionismus und zu den Wegen jüdischer Emanzipation, weniger zu innerjüdischen Aspekten. Mario Keßler hat seine Dissertation über die Nahostpolitik der Komintern 1919-1929 und seine Habilitation über Zionismus und internationale Arbeiterbewegung 1897-1933 geschrieben. Seitdem hat er den Themenkomplex auch in Verbindung mit den Debatten europäischer Exilanten in den USA nach 1933 bearbeitet und eine Reihe von Biographien exilierter Linksintellektueller jüdischer Herkunft geschrieben (zum Beispiel zu Arthur Rosenberg, Ossip Flechtheim, Ruth Fischer; letzteres Buch erscheint 2013). Zudem arbeitete Keßler über das Verhältnis der SED zu den Juden.

Einschlägige Publikationen:

- On Anti-Semitism and Socialism. Selected Essays, Berlin 2005
- Ein Funke Hoffnung. Verwicklungen: Antisemitismus, Nahost, Stalinismus, Hamburg 2004
- Die SED und die Juden – zwischen Repression und Toleranz. Politische Entwicklungen bis 1967, Berlin 1995
- Zionismus und internationale Arbeiterbewegung 1897-1933. Vorwort von Theodor Bergmann, Berlin 1994.
- Antisemitismus, Zionismus und Sozialismus. Arbeiterbewegung und jüdische Frage im 20. Jahrhundert, Mainz 1993.

2.5 Professor Dr. Gertrud Pickhan

Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas, Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin, Garystraße 55 — Raum 113, 14195 Berlin

Gertrud Pickhans Arbeitsschwerpunkt liegt in der jüdischen Geschichte in Ostmitteleuropa und Osteuropa. Neben eigener Forschung initiierte und leitete sie in diesem Bereich zahlreiche Drittmittelprojekte, die sich unter besonderer Betonung von Transfers und Verflechtungen der osteuropäischen Kulturgeschichte (Jazz im „Ostblock“) und der Präsenz osteuropäischer Juden in Deutschland („Charlottengrad und Scheunenviertel“ Osteuropäisch-jüdische Migranten im Berlin der 1920/30er Jahre) widmen. Seit langem beschäftigt sich mit der jüdischen Arbeiterbewegung und ist eine international renommierte Expertin zum Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund.

Einschlägige Publikationen:

- „Vom Ereignis zum Mythos: Die Revolution 1905 und die jüdische Linke in Osteuropa“. In *Revolution in Nordosteuropa*, herausgegeben von Detlef Henning, 126–139. Wiesbaden: Harrassowitz, 2011.
- *Transit und Transformation: Osteuropäisch-jüdische Migranten in Berlin 1918-1939*. Göttingen: Wallstein, 2010 (Hg., mit Verana Dohrn).
- *Joseph Berkowitz Kohn, Erinnerungen: Ein Leben als polnischer Freiheitskämpfer und hamburgischer Sozialdemokrat, 1841-1905*, Ebenhausen bei München: Dölling und Galitz, 2006 (Hg., mit Ulrich Bauche).
- *Gegen den Strom. Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund „Bund“ in Polen 1918-1939*. München: DVA, 2001.
- „Yiddishkayt and Class Consciousness. The Bund and Its Minority Concept“. In *East European Jewish Affairs* 39, no. 2 (2009): 249–263.

2.6 Professor Dr. Uwe Puschner

Professur für Neuere Geschichte, Freie Universität Berlin, Koserstr. 20, 14195 Berlin

Uwe Puschner beschäftigt sich im Schwerpunkt mit der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (bis etwa 1945), besonders mit der sog. Klassischen Moderne. Dabei widmet er sich auch der jüdischen Sozialgeschichte und den deutsch-jüdischen Beziehungen. Zu seinen Forschungsinteressen zählen die Geschichte der völkischen Bewegung, des Antisemitismus und der alternativen Bewegungen um 1900, ferner mit Mediengeschichte und Milieuforschung im transnationalen Vergleich.

Einschlägige Publikationen:

- *Krisenwahrnehmungen in Deutschland um 1900. Zeitschriften als Foren der Umbruchszeit im wilhelminischen Reich / Perceptions de la crise en Allemagne au début du XXe siècle. Les périodiques et la mutation de la société allemande à l'époque wilhelmienne*, Bern u.a. 2010 (Hg., mit Michel Grunewald).
- *Die völkische Bewegung im wilhelminischen Kaiserreich. Sprache – Rasse – Religion*, Darmstadt 2001.
- *Anarchistisch – Sozialistisch – Persönlich. Erich Mühsams Monatsschrift „Kain“*, in: *Le milieu intellectuel de gauche en Allemagne, sa presse et ses réseaux (1890-1960) / Das linke Intellektuellenmilieu in Deutschland, seine Presse und Netzwerke (1890-1960)*, hg. v. Michel Grunewald, Bern u.a. 2002, S. 211-223
- *Handbuch zur „Völkischen Bewegung“ 1871-1918*, München u. a. 1999 (Hg., mit Walter Schmitz, Justus H. Ulbricht).
- *Geschichte der Juden in Deutschland. Quellen und Kontroversen. Ein Arbeitsbuch für die Oberstufe des Gymnasiums*, München 1992 (mit Michael Wolffsohn).

2.7 Professor Dr. Stefanie Schüler-Springorum

Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin, Ernst-Reuter-Platz 7, Sekr. TEL 9-1, 10587 Berlin

Stefanie Schüler-Springorum hat bei Helga Grebing in Göttingen studiert und bei ihr und Hans Mommsen in Bochum promoviert. Die Geschichte der sozialen Bewegungen war somit zentraler Bestandteil ihres Studiums und ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit. Ihr Postdoc-Projekt zur Geschichte der Jüdischen Jugendbewegung befasste sich mit den Biographien linker jüdischer Jugendlicher, die in der Weimarer Republik sozialisiert wurden, vor und nach 1933 Widerstand leisteten und Opfer des Faschismus wie des Stalinismus wurden, sowie mit den Lebenswegen der wenigen Überlebenden, die in der Nachkriegszeit ihr politisches Engagement für eine gerechtere soziale Ordnung in den jeweiligen Exilländern (USA, Israel, Südafrika) und in beiden deutschen Staaten fortsetzten.

Einschlägige Publikationen:

- Elend und Furcht im „Dritten Reich“. Aus den Akten der Sammelvormundschaft der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 45, 1997, S. 617-641.
- Jugendbewegung und Politik. Die jüdische Jugendgruppe „Schwarzer Haufen“, in: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 28, 1999, S. 159-200.
- Hans Litten 1903-2003: The Public Use of a Biography, in: Leo Baeck Year Book XLVIII, 2003, S. 205-219.
- Die „Mädelfrage“. Zu den Geschlechterbeziehungen in der deutsch-jüdischen Jugendbewegung, in: Beate Meyer, Marion Kaplan (Hg.): Jüdische Welten, Göttingen 2005, S. 136-154 (gekürzte Fassung in: Jüdischer Almanach 2006, S. 46-60)
- Liebe im Ausnahmezustand. Geschlechterbeziehungen im jüdischen Widerstand in Osteuropa, in: Ingrid Bauer, Christa Hämmerle, Gabriella Hauch (Hg.), Liebe und Widerstand. Ambivalenzen historischer Geschlechterbeziehungen, Wien 2005, S. 328-337.

2.8 Professor Dr. Julius H. Schoeps (Sprecher)

Universität Potsdam / Moses Mendelssohn Zentrum, Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam

Julius H. Schoeps ist emeritierter Professor für Neuere Geschichte (Schwerpunkt deutsch-jüdische Geschichte und u.a. Gründungsdirektor des MMZ, Gründungsdirektor des Jüdischen Museums Wien. Er hat sich mit der deutsch- und europäisch-jüdischen Kultur- und Sozialgeschichte der Moderne in ihrer gesamten Breite, mit dem Zionismus, mit der deutsch-jüdischen Beziehungsgeschichte, mit christlicher Judenfeindschaft und modernem

Antisemitismus beschäftigt. Ein besonderes Augenmerk gilt radikaldemokratischen, frühsozialistischen und linkszionistischen Denkern und Politikern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Einschlägige Publikationen:

- Hess, Pinsker, Rülff. *Pioneers of modern Zionism, settlement policy and the Israeli-Arab conflict. An essay*, Berlin/Boston (i. Dr.)
- *Über Juden und Deutsche. Historisch-politische Betrachtungen*, 2. überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Hildesheim 2010
- *Juden in Berlin*. 3 Bde., Berlin 2001-2009
- *Auf den Spuren ostjüdischen Lebens. Karl Emil Franzos, A. Bernstein und die gemeinsame Vorliebe für das Genre der Ghettogesichtenliteratur*, in: Amy-Diana Colin, Elke-Vera Kotowski, Anna Dorothea Ludewig (Hg.), *Spuren eines Europäers. Karl Emil Franzos als Mittler zwischen den Kulturen*, Hildesheim 2008
- *Neues Lexikon des Judentums*, Gütersloh 1992. Neuaufl., 1998, 2000; mehrere Übersetzungen (Hg.).

3. Ziel und Programm

3.1 Forschungsfeld

Die moderne soziale Frage und die so genannten Judenfrage wurden etwa zeitgleich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert virulent. Im Lichte der Aufklärung und Spätaufklärung wurde die Stellung der jüdischen Minderheit in den europäischen Gesellschaften zu einem kontrovers diskutierten Thema. Während sich in Westeuropa durch die Entwicklung nationaler Ordnungsschemata neue Sozialstrukturen ausprägten, die zahlreichen Juden erst den Wunsch und dann die Möglichkeit der professionellen Integration brachten, hielten die mittel- und osteuropäischen Imperien an aristokratischen und feudalen Strukturen fest. Dies führte zu Konflikten zwischen den Arbeitermilieus und dem kaum daran angepassten Staatswesen.

Doch auch in Westeuropa, ganz besonders in Deutschland, welches im späten 19. Jahrhundert durch Antisemitismus und Sozialistengesetze eine besondere diesbezügliche Spannung kreierte, war die so genannte „Judenfrage“ eine soziale Frage. Zahlreiche Initiativen und Bewegungen mit äußerst unterschiedlichen Standpunkten und Hoffnungen nahmen sich bis weit ins 20. Jahrhundert hinein des Themas an. Am meisten Beachtung fanden dabei Bestrebungen, die Emanzipation bzw. die „bürgerliche

Gleichstellung“ zu erlangen, worunter die rechtliche und ökonomische Eingliederung der Juden in die jeweiligen Nationalgesellschaften zu verstehen ist. Parallel dazu entstand eine breite und kaum erforschte jüdische Arbeiterschicht zwischen Kleinhandwerk und Industriearbeit. Hier entwickelte sich eine doppelt marginalisierte Identität als Arbeiter *und* Jude und folgend entsprechendes Engagement. In der starken deutschen Arbeiterbewegung fanden sich darum jüdische Aktivisten auf sämtlichen Hierarchieebenen von Organisationen diverser politischer oder ökonomischer Ausrichtung (sozialdemokratisch, anarchistisch, legalistisch, syndikalistisch, kommunistisch, etc.). An den Schnittstellen zwischen Judentum und Arbeiterbewegungen bzw. Sozialdemokratie wurden darum neben Bürgerrechten vor allem sozial-ökonomische und politische Rechte gefordert.

In Gesellschaften, in denen bürgerliche Rechte nicht gegeben waren, traten andere Schwerpunkte in den Vordergrund. Dies gilt insbesondere für das russische Zarenreich, in dessen Westteil der Großteil der europäischen Juden in einem fest definierten Siedlungskorridor zusammengedrängt lebte. Im 19. Jahrhundert verloren sie ihre Stellung als „middlemen minority“ zwischen Bauern und Grundbesitzern und fanden sich neben der Bevölkerungsexplosion der Moderneverneinung durch die Selbstherrschaft ausgesetzt. Dies führte zu Lebensweisen, in denen sich Kleinsthandwerk und Kleinsthandel vermischten, ohne jedoch eine für breitere Schichten ausreichende Möglichkeit der längerfristigen Erwerbsarbeit zu bieten. Hier wurde im Zuge der „aktivistischen Wende“ im Judentum¹ im 19. Jahrhundert, in dem unterschiedliche Akteure sich entschieden, das Schicksal der Juden selbst und ohne messianische Einwirkung zu verbessern, nach anfänglichen Versuchen die Frage nach der Integration in die Gesellschaft fallen gelassen und das Ziel der Veränderung der Gesellschaft in den Vordergrund gestellt. Die daraus folgenden jüdischen Massenbewegungen waren nicht nur eng mit der Arbeiterbewegung verbunden, sie waren, wie Georgi W. Plechanow es ausdrückte, sowohl die „Pariah“ als auch die „Avantgarde“ der russländischen Arbeiterbewegungen.² Ab den 1890er Jahren fanden jüdische Arbeiterorganisationen und die jiddisch-sprachige Bewegung zusammen und es entstand eine weithin sichtbare revolutionäre Arbeiterkultur. Die kulturelle Frage der *Yiddishkayt*, des jiddisch-sprachigen Selbstbewusstseins, war damit grundlegend mit sozialen Bewegungen verknüpft.³

1 Haumann (1990: 154).

2 Tobias (1972: 61).

3 Pickhan (2009: 249–263).

Diese europäischen Konfliktlage dehnte sich durch die Massenmigration von ungefähr 2,5 Millionen Juden in die USA und die Neue Welt aus. Einige Gruppen strebten dort nach Integration, andere nach der Revolution vor Ort, weitere nach der Emigration in eigene Gebieten oder Territorialstaaten. Sowohl im Zionismus als auch in zahlreichen anderen, nicht nach Palästina sondern in die Neue Welt strebenden Emigrationsbewegungen stand die soziale Frage im Vordergrund. Während sich in der Poalei Zion eine neue Massenbewegung jüdischer Arbeiter fand, die in ihrer „Gegenwartsarbeit“ den sozialistischen Parteien Europas nahestand, die aber das Ziel der Aliyah nach Palästina in die Arbeiterbewegung einbrachten, organisierten sich in zahlreichen anderen Immigrationsländern wie den USA, Kanada, Argentinien oder Mexiko jüdische Sektionen der dortigen Gewerkschaften und sozialistischen Parteien. Diese sammelten die Millionen jüdischer Arbeitermigranten um sich und fochten für weitere Migration. In Russland wurde der nach national-kultureller Unabhängigkeit strebende Bund zur großen Einigungsbewegung der zahlreichen jiddischen Kleingewerkschaften. Wenn auch kaum erforscht, bestanden unter all diesen Strömungen zahlreiche Beziehungen, die sowohl aufgrund der gemeinsamen jüdischen Identität als auch wegen des Internationalismus des Sozialismus zusammen führten.

Wie Michael Brenner feststellte, sind anhand der jüdischen Geschichte zahlreiche zentrale Aspekte der Geschichte moderner Gesellschaften zu untersuchen, so zum Beispiel der Umgang mit Minderheiten oder der Umgang mit religiöser Heterogenität.⁴ Dies gilt auch für die Geschichte der Arbeiterbewegung. Durch eine stärkere Betrachtung der historischen Bezüge können hier derzeit verhandelte grundlegende Aspekte der Arbeiterbewegungsgeschichte (Organisationsmodi, Entstehung von Arbeiterkultur(en), Zusammenhang zwischen nationalen und sozialen Bestrebungen, historische Praktiken) in einem Prisma untersucht werden. Einerseits bietet die Erforschung der historischen Bezüge zwischen Judentum und Arbeiterbewegung damit die Möglichkeit, die Geschichte der Arbeiterbewegung durch die Perspektive ihrer jüdischen Akteure zu erforschen, andererseits kann sie die jüdische Geschichte um Untersuchungen zum stark marginalisierten Arbeitercharakter des europäischen Judentums erweitern.

⁴ Brenner (2006: 226–233).

3.2 Forschungssegmente

Die Bezüge zwischen Judentum und Arbeiterbewegung sind anhand von vier abgrenzbaren Segmenten zu untersuchen. Daraus entstehen im Kolleg vier Schwerpunkte, die sich in den einzelnen Forschungsarbeiten jeweils überschneiden können:

In den europäischen Arbeiterbewegungen wurden zahlreiche Lösungsmöglichkeiten der sozialen Frage diskutiert. Dabei geriet die **so genannte Judenfrage** immer wieder in den Blick. In ihr wurde sowohl die Präsenz jüdischer Aktivisten in den Bewegungen als auch Möglichkeiten der Reduktion von Ungleichheit oder für spezifische Veränderungen in rechtlicher, kultureller, ökonomischer oder nationaler Hinsicht diskutiert. Da die „Judenfrage“ auch außerhalb der Arbeiterbewegungen von großer Sprengkraft war, stehen hier die Fragen im Vordergrund, was daran in der Arbeiterbewegung typisch oder speziell war, wie sich dies auf das Verhältnis zwischen Arbeiterbewegung und Judentum auswirkte und welche Folgeprozesse dies in den Organisationen hatte.

Fragen zur **Präsenz von Jüdinnen und Juden in der Arbeiterbewegung** sind großteils ungeklärt. Behandelt werden sollen Wege des Engagements in diversen Bewegungen, Gewerkschaften, Parteien im Lichte individueller oder kollektiver Biographik. Dabei ist nicht nur nach der Bedeutung jüdischer Aktivisten zu fragen, sondern auch nach Rückwirkungen auf deren Lebensläufe und Selbstwahrnehmung ebenso wie nach dem Bezug zwischen Arbeiterbewusstsein und jüdischer Identität in der Moderne.

Als „**Jüdische**“ **Formen der Arbeiterbewegung** werden jene betrachtet, die sich als jüdisch verstanden und die Problemstellungen der jüdischen Geschichte in ihrer Arbeit einen zentralen Platz einräumten, so zum Beispiel die Poalei Zion, der Bund oder die jiddisch-sprachigen Gewerkschaften in den USA. Offene Fragen bestehen dabei nicht nur in Bezug auf die Geschichte der Organisationen selbst, sondern vor allem auch in Bezug auf deren Platz in den jeweiligen Gesellschaften, in den jüdischen Gemeinden und ihre (internationalen) Beziehungen untereinander und zu solchen Organisationen, die sich nicht als jüdisch verstanden.

Von großem Stellenwert sind dabei auch die **Dynamiken zwischen Antisemitismus und Arbeiterbewegung**. Einerseits umfasst dies die antisemitische oder judenfeindliche Stereotype, die zur Stigmatisierung der Arbeiterbewegung genutzt wurden, andererseits die Präsenz des Antisemitismus und der Judenfeindschaft in der Arbeiterbewegung selbst, sowie die Versuche, diesem zu begegnen.

3.3 Forschungsstand und Quellenlage

Allgemeiner Überblick

Der Forschungsstand zum Thema ist äußerst fragmentiert. Dies resultiert erstens aus unterschiedlichen Fragestellungen in der deutschen, amerikanischen und russischen Forschungslandschaft und zweitens aus der Absenz aktueller Synthesen oder übergreifender Ansätze. In einer als klassisch zu bezeichnenden Sicht, die vor allem durch den engen Interessenkreis der Sozialgeschichte der 1970er Jahre geformt wurde, dienten hier behandelte Fragen als Addendum der nationalen Geschichte der Mehrheitsgesellschaft oder als Sonderfall zionistischer oder kommunistischer Bewegungen. Neuere kultur- oder gesellschaftshistorische Methoden und Fragen werden kaum aufgegriffen. Allein in der amerikanischen Forschung entwickelt sich derzeit eine Debatte um die kulturellen Überlappung von Arbeiterleben und jiddischer Kultur, was einerseits eine entscheidende Erweiterung um Selbstkonzeptionen jüdischer Arbeiter darstellt, andererseits aber durch die Fokussierung auf die USA, bzw. gar auf New York, nur einen Teilaspekt einer größeren und komplexeren Geschichte berührt. Selten wird dabei nach der Gültigkeit der oft postulierten Verallgemeinerbarkeit der gewonnenen Kenntnisse gefragt. Somit sind die historischen Bezüge zwischen Judentum und Arbeiterbewegung nahezu omnipräsente Themen, die jedoch nur äußerst selten explizit untersucht werden. Dies spiegelt sich auch im Forschungsstand zu den einzelnen Segmenten.

Das Thema der „Judenfrage“

Die erste und nach wie vor gültige Synthese zur Rolle der „Judenfrage“ in den Arbeiterbewegungen vor dem Zweiten Weltkrieg legte Mitte der 1990er Jahre der US-amerikanische Politikhistoriker Jack Jacobs vor.⁵ Anhand einer eingehenden Betrachtung der politischen Philosophien zahlreicher Autoren und Vordenker stellt er die Heterogenität der Positionen dar, die einerseits in den unterschiedlichen Situationen der jüdischen Bevölkerung in Europa und andererseits in den verschiedenen und teilweise inkompatiblen Sozialismuskonzeptionen wurzeln. Die weitergehende Kontextualisierung und die Frage nach den Wirkungen bedarf weiterer Forschung, bislang wurden bestenfalls einigen Inseln dieses großen Spektrums bearbeitet.

Klassisch erfreut sich einzig die Position Lenins (selten jedoch der Bolschewiki im

⁵ Jacobs (1993).

weiteren Sinne) einer andauernden Debatte.⁶ Da seine Sonderstellung jedoch keinerlei Generalisierung erlaubt, führte dies zu zahlreichen Fehlgewichtungen. Dennoch sind Einzelaspekte der „Judenfrage“ in der Arbeiterbewegung von diversen Blickwinkeln aus untersucht worden. Zumindest in der deutschsprachigen Forschung stellt sie den Schwerpunkt von Arbeiten zum Themenfeld dar, mitunter wird sie gar als dessen wichtigster Punkt erachtet.⁷ Dabei gibt es zwei thematische Hauptlinien, von denen die erste auf die politischen Bezüge und diskursiven Konstruktionen der „jüdischen Frage“ als Bestandteil des modernen Antisemitismus fokussiert.⁸ Hier wurde die „jüdische Frage“ in erster Linie von Nichtjuden aufgeworfen und nötigte folgend Juden zur Stellungnahme. Die zweite Hauptlinie beschäftigt sich anhand intrinsischer Modernisierungsbestrebungen mit Praktiken und Aussagen jüdischer Akteure. Darunter fallen besonders die Analysen modernistischer und territorialer Bewegungen, wie des Zionismus und entsprechender Gruppierungen des Sozialismus oder Kommunismus.

In der deutschen Forschung liegt der Schwerpunkt auf der ersten Perspektive. Besonders zu erwähnen sind dabei die Arbeiten von Edmund Silber, dessen rein ideengeschichtlich motivierte Arbeiten lange vor dem Fall der Mauer kontrastierend sozialistische und kommunistische Positionen zur „Judenfrage“ betrachteten.⁹ Shlomo Na'amans klassische Arbeiten ordnen die Relevanz der „Judenfrage“ vor allem in die Entstehungsgeschichte des Staates Israels ein.¹⁰ Diese Arbeiten argumentieren aber entweder aus der Makroperspektive oder anhand weniger Führungsfiguren und damit anhand sozial- oder ideengeschichtlicher Engführungen, die heutigen methodischen Ansprüchen ebenso wenig standhalten, wie sie Schnittstellen zu aktuellen kultur- oder gesellschaftshistorischen Fragestellungen bieten.

Entsprechende Anregungen bieten Arbeiten zur Frauenbewegung. Auch diese wurden für Deutschland lange im Rahmen der „Verbürgerlichung“ untersucht.¹¹ Stephanie Braukmann führt aber an, dass gerade in den sozialistischen Frauenbewegungen die „jüdische Frage“ eine große Relevanz hatte, da hier einerseits sich überlagernde Emanzipationspotentiale sichtbar wurden, die andererseits aber massiven Zündstoff für

6 Siehe v.a.: Lumer (1974); Keßler (1994a); Gusev (2006); Mintz (2008); Petrovsky-Shtern (2010).

7 Vgl.: Ludger Heid und Arnold Paucker (1992: VII).

8 Siehe z.B.: Keßler (1994a).

9 Silberner (1962); Silberner (1983).

10 Siehe v.a.: Na'aman (1997).

11 Kaplan (1981); Gleiss (1998: 135–140); Konz (2005).

anti-emanzipatorische Diskurse lieferten, die sich schnell mit antisemitischen vermischten. Weitere Forschungen bleiben ein dringendes Desiderat.¹² Gleiches gilt für die Relevanz der „Judenfrage“ für moderne Staatspolitik und imperiale Konzeptionen, die John D. Klier erstmalig Mitte der 1990er Jahre hervorhob. Auch in der kritischen Geschichte zum deutschen Nationalismus wurde der Intersektionalität von Arbeiterrechten und „Judenfrage“ keine nennenswerte Aufmerksamkeit zuteil.¹³

Dies ist auch nur durch die Einbeziehung des jüdischen Engagements im Rahmen der „aktivistischen Wende“ nötig, was zu interdisziplinärer Arbeitsweise aufruft. Zum bisherigen Zeitpunkt bieten aber wichtige philosophische Arbeiten zu Marx und Spinoza aufgrund ideosynkratischer Schwerpunkte der historischen Verortung solcher „Prozesse der Befreiung“ kaum Anknüpfungspunkte.¹⁴ So sind auch die philosophiegeschichtlichen Traditionen der „Judenfrage“ in der Arbeiterbewegung kaum erforscht.¹⁵ Diese wären vor allem zu historisieren, ohne die „Judenfrage“ von den spezifischen Sozialkontexten zu lösen, sondern um die Ambivalenz zwischen der allgemeinen „Erlösung“ des Menschengeschlechts und spezifisch jüdischen Bedingungen und Problemen zu berücksichtigen.¹⁶ Selbstverständlich wurde die „Judenfrage“ im Rahmen der Geschichte des Zionismus intensiv diskutiert. Die größte Massenbewegung war darunter jedoch der Arbeiterzionismus, der sich konträr zu seiner historischen Bedeutung keiner aktuellen historischen Forschung erfreut. Arbeiten von Mario Keßler und Yosef Gorny deuten dessen internationale Dimensionen an, können jedoch nur einige Aspekte der Ideenwelten erfassen.¹⁷

Besondere Beachtung verdient zudem Oleg Budnickijs Buch zu den russländischen Juden im Laufe der Russischen Revolution, der verschiedene Ansätze, der „Judenfrage“ zu begegnen, ins Zentrum seiner Analyse stellt.¹⁸ Die detaillierte Arbeit fokussiert jedoch allein auf die Jahre 1917-1920. Darüber hinaus ist die Situation in der sich als „internationalistisch“ gerierenden Sowjetunion von größter Bedeutung. Als kommunistischen Versuch, die „Judenfrage“ zu lösen, wurde die geplante aber nie

12 Braukmann (2007), zu den wenigen vorherigen Forschungsarbeiten dazu siehe S. 13–20; über Deutschland hinausgehend wurde auch vor allem das Desiderat festgestellt: Pickhan (2004: 187–199).

13 Klier (1995); für aktuellere Ansätze siehe: Hausmann (2012).

14 Reitter (2011); Hindrichs (2006).

15 Donagan (1996: 343); Portnoy (1979: 129, 255); Mendel (1989: 54).

16 Henrich (1991).

17 Keßler (1994c); Gorny (2006).

18 Budnickij (Moskva 2006); Budnickij (2012).

entstehende jüdische Sowjetrepublik Birobidžan in den letzten Jahren stärker ins Visier genommen. Während die ersten Arbeiten zum Thema die Siedlung in erster Linie zu delegitimieren versuchen,¹⁹ deuten sich derzeit solche an, die die dahinter liegenden Gedankenwelten oder auch Wirkungen fern der Sowjetunion ins Zentrum rücken.²⁰ Dies ruft auf, den Platz Birobidžans und anderer proletarisch-agrarischer Siedlungen in der jüdischen Geschichte neu zu bestimmen.

Summierend ist festzuhalten, dass zu wichtigen Aspekten einzelne Arbeiten unterschiedlichster Qualität, und über einen Zeitraum von ungefähr 50 Jahren gestreckt, erschienen. Daraus resultiert nicht nur aufgrund der „Standortbindung“ der Autoren eine große Heterogenität, sondern zwischen den einzelnen thematischen Inseln bestehen auch kaum Verbindungen. Ebenso beziehen sich diese Debatten selten auf neuere Fragen der jüdischen Geschichte oder der Arbeiterbewegungen. Besonders für den deutschsprachigen Raum ist festzuhalten, dass trotz der Betonung der Bedeutung entsprechender Forschung keine Studien entstanden sind, die tiefere Einblicke erlauben.

Juden und Jüdinnen in der Arbeiterbewegung

Die Forschung zu Juden in der Arbeiterbewegung ist von nationalhistorischen Schwerpunkten gekennzeichnet, wobei vor allem Arbeiten zur deutschen, amerikanischen und russländischen Arbeiterbewegung zu berücksichtigen sind. Als darüber hinaus wegweisend kann hier die Arbeit von Sabine Rutar gelten, die anhand der Triester Sozialdemokratie die Ambivalenz jüdischer Akteure aufzeigen kann, die zwischen eigenen ethnisch-kulturellen Bestrebungen und Problemlagen und einer darüber hinaus einenden, aber immer wieder auch von Antisemitismus durchwobenen Arbeiterkultur wandelten.²¹

In der Geschichte der russländischen Arbeiterbewegung wird die Präsenz von Juden in erster Linie im Rahmen der Geschichte des Bund und der Poalei Zion erwähnt, die jedoch als „jüdische Formen“ der Arbeiterbewegung zu verstehen sind (vgl. Abschnitt 3.2.4). Darüber hinaus wurden die Debatten lange Jahre von unproduktiven Fragen um die „Jüdischkeit“ einzelner Akteure oder der leidigen Frage nach der Beteiligung jüdischer

19 Siehe z.B.: Emiot (1960); Weinberg (1998).

20 Kuchenbecker (2000); Srebnik (2008); weiterhin: Dekel-Chen (2005).

21 Rutar (2004); zu außereuropäischen Immigrationsländern liegen nur Ansätze vor. Die wichtige Rolle jüdischer Arbeiter z.B. im argentinischen Kommunismus wird hier und dort nur angedeutet, vgl.: Bilsky (1987); Camarero (2007), 297–311; Kheifets und Kheifets (2009: 137–147).

Aktivist*innen geprägt. Nach deren Verstummung verschwanden biographische Fragen.²² Damit fehlt der Geschichte der russländischen Arbeiterbewegung der Blick in die Tiefe jüdischer Erfahrungen über eine Führungsriege der Bolschewiki hinaus – und dass obwohl jüdische Akteure in sämtlichen Bereichen der russländischen Arbeiterbewegungen von zentraler Bedeutung waren.

Im Gegensatz dazu erfreuen sich Forschungen zu jüdischen Akteuren im Rahmen der Revolution 1905 größeren Interesses. Hier kann von einer aufblühenden und detaillierten Forschungslandschaft gesprochen werden, die steter Erweiterung und vor allem auch aktueller Synthesen bedarf.²³ Die Forschung entwickelt sich hier von der Makro- zur Mikroebene.²⁴ Zu den späteren Jahren und zu den Entwicklungen in den aus dem Zarenreich entstehenden Nationalstaaten der Zwischenkriegszeit liegen kaum Arbeiten vor.²⁵

In der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung erscheinen Juden ganz besonders als „Deutschlands Stiefkinder“ (Jacob Toury). Sowohl in klassischen als auch in aktuellen Studien zur Arbeiterbewegung werden Juden nur selten als wichtige Akteure erkannt, benannt oder diskutiert.²⁶ In den Betrachtungen der jüdischen Geschichte in Deutschland hingegen wird die Rolle der Arbeiterbewegung aufgrund der Fokussierung auf die „Verbürgerlichung“ marginalisiert.²⁷ Die von Michael Brenner diagnostizierte „jüdische Renaissance“ im Deutschland der Weimarer Republik wird allein auf religiöse Kreise bezogen, wohingegen sie in anderen Gesellschaften vor allem in der Arbeiterbewegung gefunden wird.²⁸ Hier ist zu erwarten, dass die gerade erst einsetzende Forschung zur Präsenz von „Ostjuden“ in Deutschland neue Perspektiven ermöglicht.²⁹

Interessanterweise werden jüdische Biographien nur selten in die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung integriert.³⁰ Einzig zu weithin sichtbaren Führungsfiguren erscheinen in losen Abständen politische Biographien unterschiedlicher Qualität, wobei

22 Eine wichtige Ausnahme: Kuhn (2007).

23 Außerdem: Ascher (1988); Frankel (2009b: 57–71).

24 Heller (1977); Smele und Heywood (2005); Hoffman und Mendelsohn (2008); Shtakser (2009: 153–179).

25 Nach wie vor grundlegend: Gitelman (1972); Gelbard (1982); Dabei ist der Bezug zwischen Juden und Arbeiterbewegung zentral, wird jedoch selten spezifisch adressiert, siehe z.B.: Hausleitner (2005: 112–140); siehe v.a. die Arbeiten von Feliks Tych, Tych (1988: 640–648); Dath (2010).

26 Siehe z.B.: Grebing (2007); Weitz (2007); Voigt (2009); Dam (2010); Walter (2011).

27 Nach wie vor bedeutend: Grab (1977); zur großflächigen Absenz der Arbeiterbewegung in der aktuellen Historiographie zu deutschen Juden, siehe: Kauders (1996); Benz (1998); Niewyk (2001); Hecht (2003).

28 Brenner (2000); Moss (2009); Wolff (2013).

29 Heid (1995); Dohrn und Pickhan (2010); Heid (2011); Saß (2012).

30 Wegweisend, wenn auch methodisch veraltet: Wistrich (1976); Wistrich (1982).

dies seit dem Abklingen der Hochzeit der Arbeiterbewegungsforschung in den 1980er Jahren auch stark zurückgeht.³¹ Aktuell ist festzustellen, dass jüdische Akteure bei Ansätzen individueller oder kollektiver Biographik eher nebensächlich mitschwingen,³² wobei individuelle Biographisierungen leicht zu unkritischen Romantisierungen tendieren.³³ Besonders die „neue Biographik“, die nicht nur den Lebenslauf betrachtet, sondern ihn als „Sonde“ (Ulrich Herbert) zur Erkundung größerer gesellschaftshistorischer Zusammenhänge erachtet, könnte hier neue Wege aufzeigen, die vor allem die komplexen Migrationsbiographien zahlreicher jüdischer Mitglieder der Arbeiterbewegung integrieren und zahlreiche Wechselwirkungen aufdecken kann.³⁴

Im Gegensatz zu den „jüdischen Formen“ der Arbeiterbewegung (vgl. Abschnitt 3.2.4) wird die Beteiligung jüdischer Aktivisten an der amerikanischen Arbeiterbewegung weder in der jüdischen Geschichte noch in den klassischen „Labor Studies“ berücksichtigt.³⁵ Anders sieht es mit der amerikanisch-jüdischen Geschichte aus, die in den 1960/70er Jahren in zahlreichen erfolgreichen Büchern gerade auf eine sozialistisch-jüdische Kultur reduziert wurde.³⁶ Dies führte dann, wie Toni Michels feststellte, in den folgenden Jahrzehnten (gemeinsam mit dem allgemeinen Niedergang der Arbeiterbewegungsforschung) zu einer Überkorrektur und damit zum Bestreben, sich scharf von dieser Vergangenheit abzuwenden.³⁷ Als Folge wird die jüdische Arbeitergeschichte auf der Lower East Side heute primär kulturalisiert und entpolitisiert dargestellt, was ihre künstlich hergestellte Entfernung zur amerikanischen Arbeiterbewegung nur zusätzlich vergrößert.³⁸ Auch in der amerikanischen Geschichte erfährt die Biographieforschung jüdischer Aktivisten nur wenige Impulse. Eine Ausnahme stellt dabei die Autobiographie des für amerikanische Arbeiterbewegung entscheidenden David Dubinsky dar.³⁹ Die Kenntnisse zu anderen entscheidenden Akteuren, ganz zu schweigen von den „rank and file members“, speisen sich aus überholten Arbeiten, die zudem von Zeit- und Kampfgenossen verfasst wurden.⁴⁰

31 Na'aman (1971); Frei (1977); Bensussan (1985); Carsten (1993); Löwe (2000).

32 Schönhoven und Braun (2005); Groppo und Unfried (2007).

33 Z.B.: Portmann und Wolf (2006).

34 Schmidt (2007); Koltun-Fromm (2001).

35 Kipnis (1952); Boyer (1967); Hillquit (1971); Foner (1977).

36 Rischin (1977); Howe (1976); Liebman (1979).

37 Michels (2000: 521–546).

38 Siehe z.B.: Diner (2004).

39 Parmet (2005); Devinatz (2009).

40 Z. B.: Tshernov (1948); Herts (1956); Epstein (1950).

Insgesamt bauen die Erkenntnisse zur jüdischen Präsenz in der Arbeiterbewegung darum auf großteils veralteten Studien auf. Dabei böte eine Untersuchung solcher Leben wichtige Einblicke in erlebte transnationale Geschichte. Nicht nur die Leben zentraler Figuren (wie Abraham Cahan, Meyer London, Ber Borochow, Vladimir Medem, Fritz Naphtali, Siegfried Aufhäuser, Jakob Moneta, Isaac Deutscher, Ludwig Rosenberg oder Rafael Abramavovitsh) könnten Einblicke in mehr als nur nationale oder parteispezifische Aspekte geben. Nach wie vor werden sie in der Forschungsliteratur zwar laufend erwähnt, nicht aber analytisch untersucht. In letzter Zeit werden sie zudem (und im Gegensatz zu ihrem politisch sehr aktiven Leben) nur als Kulturschaffende, nicht aber als Akteure der Arbeiterbewegung thematisiert.⁴¹ Dass aber in Ansätzen, die die „fast schon natürliche Transnationalität jüdischen Lebens“ (Shulamit Volkov) als essentiellen Bestandteil internationalistischer Bewegungen untersuchen, große gesellschaftshistorische Relevanz liegt, deutet das aktuelle Buch von Daniel Katz an. Im Widerspruch zu Hasia Diner zeigt er, dass sich das zivilpolitische Engagement zahlreicher amerikanischer Juden nicht aus der allgemeinen jüdischen Bildungstradition, sondern vielmehr aus den konkreten und spezifischen Werten und Erfahrungen als Akteure der solidarischen und internationalistischen Arbeiterbewegung vor dem Zweiten Weltkrieg speiste.⁴² Solche Fragen nach der Relevanz des Bezuges zwischen Arbeiterbewegung und Judentum könnte in der Geschichte weiterer Gesellschaften ähnlich grundlegende Aspekte aufdecken.

„Jüdische Formen“ der Arbeiterbewegung

Während in der Forschung zu Deutschland kaum Arbeiten zu „jüdischen Formen“ der Arbeiterbewegung vorliegen, erfreut sich dieses Thema für andere Regionen, primär Russland, Polen und die USA, größerer Aufmerksamkeit. Neuere Arbeiten zum „ostjüdischen“ Leben in Deutschland deuten jedoch an, dass es auch in Deutschland kleine aber bemerkenswerte „jüdische Formen“ der Arbeiterbewegung gab, die vor allem starke internationale Kontakte in der jüdischen Diaspora geprägt waren und damit die nationalstaatlichen Paradigmen der deutschen Arbeiterbewegung vor größere Probleme stellen müsste.⁴³

Grundlegend für die moderne Forschung sind die Arbeiten von Jonathan Frankel,

41 Marten-Finnis (1999); Shneer (2004); Schwarz (2005); Prawer Kadar (2007); Estraiikh und Krutikov (2010); Levinson (2008); Margolis (2011).

42 Diner (1977); Katz (2011).

43 Neiss (1998: 239–251); Braun (2008: 15f.); Saß (2012).

der seit den 1980er Jahren unter dem Schlagwort der „Jewish Politics“ spezifische politische Interessen jüdischer Bewegungen identifizierte und kritisch analysierte.⁴⁴ Dies einte zahlreiche Forschungen, die zuvor vor allem unter parteipolitischen Schwerpunkten und oft auch von Parteigängern (oder erbitterten Gegnern) verfasst worden war.⁴⁵ Allgemein zog die Geschichte des Bund die meiste Aufmerksamkeit auf sich.⁴⁶ Erst Toni Michels öffnete das Feld hin zur Geschichte der jüdischen Sektionen der Socialist Party und ähnlicher Organisationen in New York.⁴⁷ Ähnliche Studien für andere Parteien oder über New York hinaus sind bedeutende Desiderata.

Seit Frankel dividieren sich jedoch die Forschungen zu Fragen jüdischer Politik, Kultur und Gemeinschaftsbildung auseinander und entfernen sich von den vorherigen Schwerpunkten der Arbeiterbewegung und Gewerkschaftsgeschichte. Die Betonung liegt nunmehr auf der jiddischen Kultur, was eine Erweiterung der Perspektiven in die jüdische Gemeinschaft hinein zur Folge hat. Selten wird sie als im sozialistischen Emanzipationsdenken verwurzelte Arbeiterkultur gedacht.⁴⁸ So wird die jiddische Kultur innerhalb der jüdischen Kulturgeschichte verortet, aber kaum reflektiert, dass das Jiddische als Welt- und Literatursprache stark auf den agitatorischen Bestrebungen der jüdischen Revolutionäre (ob Bundisten, Zionisten oder jüdischen Kommunisten) aufbaute, für die die jiddische Kultur die Essenz einer säkularen und klassenbasierten jüdischen Identität darstellte. Erst jüngst machte Barry Trachtenberg auf die revolutionären Wurzeln des Jiddischen aufmerksam.⁴⁹ Weitere Arbeiten müssten daran anknüpfen und ebenfalls die dahinterliegende, transnationale Gewerkschaftsgeschichte jüdischer Migranten genauer erfassen.⁵⁰ Ebenso erwähnen neuere Studien von Anna Lipphardt und Rebecca Kobrin zur transnationalen jüdischen Gemeinschaftsbildung im Migrationsprozess die politischen Verortungen zahlreicher Akteure, die jedoch aktuell nur von Frank Wolff in einer Studie zum Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund genauer untersucht werden.⁵¹ Dies spiegelt, dass einzig zum Bund eine aktuelle Debatte stattfindet, schon seine mehr oder weniger offiziellen „Ableger“ in Galizien oder Rumänien sind kaum erforscht, von den deutschen

44 Frankel (1984); siehe die postum erschienene Aufsatzsammlung: Frankel (2009a).

45 Tsherikover (1945); Herts (1954); Johnpoll (1967); Bedeutende Wegmarken sind dabei: Gorny (2006).

46 Einen Überblick gibt: Wolff (2009); dabei wegweisend: Pickhan (2001).

47 Michels (2005).

48 So noch bei: Mendelsohn (1970); Bunzl (1975); Levin (1977).

49 Trachtenberg (2008); dahingehend auch: Moss (2008: 185–198).

50 Anregungen in: Mendelsohn (1976: 150–177); Frankel (1997: 59–77); Frager (1992).

51 Lipphardt (2010); Kobrin (2010); Wolff (2012a: 229–255).

Auslandsklubs ganz zu schweigen.

Ein besonderes Desiderat sind aktuelle Forschungen zur Poalei Zion.⁵² Deren „Gegenwartsarbeit“ kann nicht nur als fassbarer Versuch der Lösung der „Judenfrage“ verstanden werden, sondern brachte eine eigene Form der jüdischen Arbeiterbewegung hervor, deren Praktiken sich nicht in das ideengeschichtliche Korsett des Parteienkonflikts in Osteuropa einzwängen lassen.⁵³ Denn im Gegensatz zu ideengeschichtlichen Ansätzen, die oft die Kontraste zwischen den verschiedenen politischen Gruppierungen des Judentums betonen, kooperierten hier beispielsweise die angeblichen Gegner Bund und Poalei Zion intensiv.⁵⁴ Diese Diskrepanz zwischen Utopie und Praxis legt nahe, dass hier spezifische Gemeinsamkeiten der Arbeiterbewegung zum Tragen kamen. Allgemein scheint die Forschung ohnehin stärker an den Konflikten zwischen den einzelnen Gruppen und Parteien interessiert, wohingegen die Kooperationen kaum berücksichtigt werden.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass sich das Thema eines zunehmend Interesses erfreut, was sich zum Beispiel an zwei aktuellen Konferenzen zum Thema manifestiert.⁵⁵ Diese können Forschung jedoch nur anregen. Unter den neuen Arbeiten sind aktuelle kulturhistorische Arbeiten hervorzuheben, die einer integrativen sozial- und gesellschaftshistorischen Untermauerung bedürfen. Denn gerade in diesem Forschungssegment lässt sich die Transnationalität der Arbeiterbewegung eines „Diaspora-Volkes“ (Zeitlin) nicht nur feststellen, sondern detailliert untersuchen um auch die nationalhistorischen Engführungen zahlreicher Arbeiten zur Arbeiterbewegung aufzubrechen.⁵⁶

Judenfeindschaft und Antisemitismus

Wie Shulamit Volkov hervorhob, war Antisemitismus „integrierender Bestandteil jener anti-emanzipatorischen Kultur“, die (nicht nur) die deutsche Mehrheitsgesellschaft im hier betrachteten Zeitrahmen prägte.⁵⁷ Daraus ergeben sich für die Bezüge zwischen Arbeiterbewegung und Judentum zwei zentrale Fragen: Welche antisemitischen oder

52 Ansätze in: Mendelsohn (1997); Gitelman (2003).

53 Siehe vor allem die jüngeren Arbeiten zur Wirkung von Haskala und Zionismus in Zarenreich: Hofmeister (2008: 158–177); Tsurumi (2010: 531–550); Tsurumi (2012).

54 Pickhan, *Gegen den Strom*, 276; Jacobs (2009: 2f., 51ff).

55 Jews and the Left, YIVO, New York (6-7. Mai 2012) und Beyond Internal Paradigms. New Perspectives on the History of the Jewish Labor Bund, Warschau (31. Mai – 3. Juni 2012).

56 Siehe v.a.: Hofmeister (2004); Zeitlin (2012).

57 Volkov (2000: 23).

judenfeindlichen Stereotype wurden mit der Arbeiterbewegung verbunden, und: Wie verhielt es sich mit Antisemitismus und Judenfeindschaft in der Arbeiterbewegung selbst?

Die erste Frage wurde in letzter Zeit durch erste Arbeiten über „das Feindbild des jüdischen Bolschewiken“ verhandelt. Dies ist eine Neuerung, noch in Wolfgang Benz Buch zu „Bildern vom Juden“ spielt es keine Rolle.⁵⁸ Während André Gerrits jedoch in obskurer Art Verbindungen zwischen „Realität“ der Präsenz von Juden vor allem in den kommunistischen Bewegungen und dem Feindbild des jüdischen Bolschewiken sucht, verdeutlicht Herbecks ausführliche Studie, dass diese Konstruktion nicht auf die parteiiche Realität, sondern allein auf die umgebenden, teilweise äußerst traditionellen Diskurse zurückzuführen ist.⁵⁹ Dies hatte dann, wie Jan Gross darstellt, auch in der direkten Nachkriegszeit massive Folgen für die jüdischen Weltkriegsüberlebenden in Polen.⁶⁰ Damit wird deutlich, dass diese Feindbildkonstruktion von größter Relevanz für die Modernisierung des Antisemitismus nach der Russischen Revolution war. Neben dem osteuropäischen Raum sind aber unbedingt weitere und vergleichende Studien zu anderen europäischen und außereuropäischen Ländern notwendig. Denn sowohl in den USA als auch, zum Beispiel, in Südafrika verschmolzen ab den 1920er Jahren Red Scare und institutionelle Xenophobie, die sich bis in Einwanderungsbestimmungen niederschlugen und sich großteils gegen Juden richteten.⁶¹

Die zweite Frage gewinnt durch zahlreiche aktuelle Debatten zum „Antisemitismus in der Linken“ große Bedeutung.⁶² Um jedoch nicht im luftleeren Raume zu verlaufen, benötigen diese, wie jegliche Arbeiten zu Antisemitismus, Untersuchungen der Wurzeln. Nicht nur in der älteren Literatur wird Antisemitismus oft als von rechts kommend verstanden, auf den Juden und linke Parteien mehr oder weniger gemeinsam reagierten.⁶³ Nicht von der Hand zu weisen ist jedoch ein ausgeprägter, aber nicht erforschter Antisemitismus innerhalb der Arbeiterbewegung. In einer überblicksartig gehaltenen Arbeit erkundete Michel Dreyfus jüngst diese „Geschichte eines Paradoxes“ vor allem für Frankreich.⁶⁴ Da sich das Wissen um den Antisemitismus in den starken Arbeiterbewegungen Deutschlands, der USA, Russlands und Großbritanniens nur aus

58 Benz (2001).

59 Herbeck (2009); siehe auch die kritische Rezension: Albert (2012: 506f.).

60 Gross (2006: 192–199).

61 Siehe: Shain (1994); Wolff (2012b).

62 Siehe z.B.: Spati (2006); Kloke (2008: 159–180); Globisch (2010).

63 Siehe z.B.: Knutter (1971); Henke (1994); Pulzer (2004).

64 Dreyfus (2011).

kurzen Erwähnungen und Anekdoten speist, ist die Frage, wie sich die emanzipatorische Arbeiterbewegung mit dem anti-emanzipatorischen Antisemitismus vertragen unbeantwortet.⁶⁵ Im Rahmen der „praxishistorischen Wende“ steht nun allein die These im Raum, dass Antisemitismus in der Arbeiterbewegung vor allem an der Basis der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie weit verbreitet war.⁶⁶ Obwohl dahingehend schon lange ein Problembewusstsein existiert, liegen Forschungen – insbesondere zur deutschen Arbeiterbewegung – nicht vor.⁶⁷

3.4 Ziele des Programms und wissenschaftliche Relevanz

In seiner weithin rezipierten Evaluation jüdischer Geschichtsschreibung diagnostizierte David Roskies das Interesse „to cast the revolutionary past into stone and elevate it to a new status.“⁶⁸ Die damit kritisierte „Jewish Search for a Usable Past“ verkörperte die Marginalisierung der historischen Bezüge zwischen Judentum und Arbeiterbewegung. Erst jüngst wurde hervorgehoben, dass dies weit über Israel hinaus wirkte und dass der jüdischen Geschichte damit ein entscheidender Teil verloren ging.⁶⁹ Aber auch auf der anderen Seite widmete sich die Arbeiterbewegungsgeschichte nur selten diesem Thema. Während Juden beispielsweise in der jüngeren deutschen Geschichtsschreibung keineswegs mehr als „Stiefkinder“ (Jacob Toury) behandelt werden, so gilt dies für die Arbeiterbewegungsgeschichte nach wie vor.⁷⁰ Dies führte dazu, dass das hier behandelte national, international und transnational bedeutsame Themenfeld aus dem Blick der Historiker und der Gesellschaftswissenschaften im Allgemeinen geriet.

Im Zuge der „praktischen Wende“ der Arbeiterbewegungsgeschichte, die Handeln als konstitutiv erkennt, müssen die Schwerpunkte der „Judenfrage“ Arbeiterbewegung, jüdischer Formen und jüdischer Aktivitäten in der Arbeiterbewegung ebenso wie der dabei zutage tretende Antisemitismus in den Vordergrund gerückt werden.⁷¹ Fragt man weniger nach den theoretischen Differenzen unter den verschiedenen Bewegungen und Parteien und stärker nach dem Handeln in ihnen, ist es unerlässlich, sich mit den Spezifika jüdischer

65 Lebzelter (1978); Ginzel u.a. (1997); Ellermeyer (1998); Kushner (1989).

66 Welskopp (2000: 323, 539ff., 715).

67 Siehe z.B. den kurzen Aufriss: Frei (1978).

68 Roskies (1999: 136).

69 Vgl. auch: Michels (2000).

70 Interessanterweise blieben zwei Ausstellungen Ende der 1990er Jahre ohne Nachfolger, siehe: Ginzel u.a. (1997); Ellermeyer (1998).

71 Welskopp (1998: 173–198); Wolff und Albert (2012).

Präsenz in der deutschen Arbeiterbewegung auseinanderzusetzen.⁷² Denn wenn Michael Brenner formulierte, dass die jüdische Geschichte allgemein hin als Kristallisationspunkt moderner Gesellschaftsgeschichte verstanden werden kann, da sich an ihr die zentralen Aspekte wie Identitätswürfe, Minderheitenfragen oder kulturell bedingte Inklusions- und Exklusionsdynamiken abbilden, so gilt dies umso mehr für ihren Bezug zur Geschichte der Arbeiterbewegung.⁷³ Ein tieferes Verständnis der Arbeiterbewegung bedarf darum nicht nur der „schonungslosen Historisierung“ ihrer Praktiken, sondern auch ihres Bezugs zum Judentum.⁷⁴

Der im hier vorgeschlagenen Forschungsdesign verankerte Doppelbezug zwischen Arbeiterbewegung und Judentum ist darüber hinaus ein entscheidendes Korrektiv in Bezug auf überkulturalisierende Ansätze aktueller Forschungen zur jiddischen Kultur. Durch die Marginalisierung der sozialen und auch revolutionären Aspekte jiddisch-sprachiger Bewegungen wurde die jiddische Arbeiterkultur in den letzten Jahren aus ihren Bezügen zur Gewerkschaftsbewegung und zur sozialen Frage herausgeschrieben. Aufgrund der Absenz historiographischer Stimmen und der Dominanz der auf einen engen Textkorpus begrenzten Sprach- und Literaturwissenschaft erscheint sie nun allein als eine um Anerkennung strebende Hochkultur unter Marginalisierung ihres Kerns als historischer Ausdruck einer selbstbewusst werdenden, sozialen Volksbewegung mit starkem politischen Anspruch.⁷⁵ Das hier beantragte Kolleg wird durch Arbeiten mit dem themengebenden Doppelbezug eine entscheidende Refokussierung ermöglichen.

Es ist nicht zu verkennen, dass, wie Irving Fetscher betonte, die Beschäftigung mit dem Thema Juden und Arbeiterbewegung große Widerstände verursache, zumal das Thema seitens antisemitischer Akteure massiv zur Denunziation genutzt wurde. Das Kolleg setzt sich die Aufgabe, in antisemitischen Stereotypen wurzelnde Fehlannahmen durch Forschung zu untergraben und die Bezüge zwischen Judentum und Arbeiterbewegung strukturiert zu erforschen. Ebenso wird dabei der blinde Fleck des Antisemitismus in der Arbeiterbewegung erforscht und kontextualisiert, was im Rahmen aktueller Diskussionen um „linken Antisemitismus“ von größter politischer und gesellschaftlicher Relevanz ist.

72 Siehe v.a.: Welskopp (2000).

73 Brenner (2006).

74 Welskopp (2012: 31f).

75 Harshav (1990); Marten-Finnis, *Sprachinseln*; Shepard (2000); Diner (2001); Shneer, *Yiddish and the Creation of Soviet Jewish Culture 1918-1930*; Harshav (2008); Estraiikh und Krutikov (2011); Margolis, *Jewish Roots, Canadian Soil*.

3.5 Mögliche Dissertationsthemen

- Biographische Fallstudien zu führenden Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung (einige Beispiele: Rafael Abramavovitsh, Siegfried Aufhäuser, Ber Borocho, Abraham Cahan, Isaac Deutscher, Meyer London, Vladimir Medem, Jakob Moneta, Fritz Naphtali, Ludwig Rosenberg etc.)
- Gruppenbiographische Untersuchungen zur Neubegründung der deutschen Gewerkschaften nach 1945.
- „Er wird uns wegen seines stark ausgeprägten jüdischen Typus nicht viel nützen“: Antisemitismus „von unten“ in der deutschen Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts.
- Zwischen Emanzipation, Einheitsfront und Hitler-Stalin Pakt: Die KPD und der Antisemitismus.
- Jüdische, deutsche und russische Sozialdemokraten im Berlin der 1920er Jahre. Eine beziehungs geschichtliche Analyse
- Transferprozesse der Arbeiterbewegung: Jüdische Gewerkschaften und Gewerkschafter in der globalen Diaspora.
- Transnationale Leben und nationale Arbeiterbewegungen: Eine vergleichende politische Biographie von Baruch Charney Vladeck, Meyer London und Julius „Lew“ Martov.
- Amerikanisierung durch Sozialismus: Der „Jewish Forward“ unter Abraham Cahan, 1897-1951.
- Nach Zion, ohne Klassen: Die Poalei Zion als soziale und kulturelle Bewegung.

4. Begleitendes Lehr- und Studienprogramm

Im Rahmen einer **dichten Betreuung und begleitende Unterstützung** wird auf folgende Aspekte besonders geachtet:

- Sinnvolle thematische, theoretische, empirische und zeitlich-/räumliche Eingrenzung des Forschungsgegenstandes
- Zeitmanagement und Planung des Promotionsprozesses
- Enger Kontakt zu den Betreuerinnen/Betreuern
- Kontinuierliche Bearbeitung des Promotionsprojekts
- Kollegialer Austausch durch Vorstellung von Zwischenergebnisse im Rahmen des Kollegs und von Teilergebnissen in der Fachöffentlichkeit
- Frühe und kontinuierliche Verschriftlichung
- (Weiter-) Entwicklung wissenschaftlicher Zusatzqualifikationen (z. B. Lehr- erfahrungen, Tagungsorganisation, Publikationen, redaktionelle Tätigkeiten etc.)

Während des Semesters wird ein **wöchentliches Colloquium** durchgeführt, in dem die Kollegiatinnen und Kollegiaten in Anwesenheit ihrer Betreuerinnen bzw. Betreuer Fragen und Zwischenergebnisse ihrer Arbeit vorstellen, darüber hinaus auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Fellows des MMZ sowie außenstehende Gäste zur Präsentation und Diskussion einladen. Die Teilnahme ist für die Kollegiatinnen und Kollegiaten verbindlich.

Darüber hinaus ist geplant:

1. Voraussichtlich zwei wissenschaftliche **Tagungen** – eine erste etwa nach halber Laufzeit sowie eine zweite als Abschlusstagung.
2. ca. halbjährliche **Arbeitswochenenden** an anderem Ort – z. B. in der Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt, am Institut für die Geschichte der deutschen Juden Hamburg oder an gewerkschaftlichen Bildungsstätten. Diese Wochenenden sollen nicht nur inhaltliche Impulse geben und dem sozialen Austausch dienen, sondern bieten auch die Möglichkeit, im Rahmen kollegialer Beratungen Probleme bei der Bewältigung typischer Krisen im Verlauf der Promotion zu thematisieren bzw. gemeinsam zu bearbeiten.
3. kleinere **Workshops**. Diese dienen teils der Vertiefung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden, z. B. durch Präsentation ausgewählter textueller und virtueller Forschungsressourcen, teils der Professionalisierung wissenschaftlichen Arbeitens (Schreiben, Edieren, Ausstellen etc.) und sollen damit die Kollegiatinnen und Kollegiaten mittelbar auch mit Berufsfeldern für Promovierte vertraut machen.

Geplante Workshops (Auswahl):

- Archiv- und Quellenkunde für Doktorandinnen und Doktoranden (mit Dr. Irene Diekmann, Historisches Institut der Universität Potsdam)
- Archivalische Überlieferungen zum europäischen Judentum – am Beispiel des Archivs der Stiftung Neue Synagoge / Centrum Judaicum (mit Dr. Hermann Simon, Centrum Judaicum)
- German-Jewish Cultural Heritage – Deutsch-jüdisches Kulturerbe im In- und Ausland. Überlieferung, Vernetzung, Zugänglichkeit (mit Dr. Elke-Vera Kotowski, MMZ)
- Online-Ressourcen für die jüdischen Studien. Überblick und praktische Nutzung (mit Ursula Wallmeier, Bibliothek des MMZ)
- Die „Edition Judenverfolgung“. Eine historische Quellendokumentation (mit PD Dr. Susanne Heim, Editionsleiterin, Institut für Zeitgeschichte München/Berlin)
- Jüdische Geschichte ausstellen – am Beispiel des Berend Lehmann Museums Halberstadt (mit Dr. Jutta Dick, Moses Mendelssohn Akademie Halberstadt).
- Wissenschaftliches Publizieren im 21. Jahrhundert – Medien, Formate, Standards (mit Dr. Julia Brauch, Verlag de Gruyter – Project Editor History, Betreuerin des Programmbereichs Jewish Studies)

Das Begleitprogramm wird – in enger Abstimmung mit den Stipendiatinnen und Stipendiaten und orientiert an deren forschungspraktischen Bedürfnissen – gemeinsame **Exkursionen** (mit kompetenter Führung/Begleitung) zu wissenschaftlichen Einrichtungen, fachlich relevanten Bibliotheken und Archiven, Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten im Berlin-Brandenburger Raum umfassen.

Die regelmäßige Teilnahme am begleitenden Studienprogramm ist verbindlich und wird bei den Empfehlungen zur Weiterförderung berücksichtigt.

Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden ermutigt zur **Veröffentlichung** von Kurzporträts ihrer Promotionsprojekte im Rundbrief des MMZ „Dialog“, von Rezensionen und Tagungsberichten, kleineren wissenschaftlichen Abhandlungen und Aufsätzen. Hierfür kann ggf. – bei entsprechender Qualität der Arbeiten – auf die wissenschaftlichen Zeitschriften und Schriftenreihen des MMZ zurückgegriffen werden; auch eigenständige Sammelschriften des Kollegs sind anzustreben. Solche Sammelbände können, ebenso wie Monographien und die abgeschlossene Dissertation, z. T. in der Schriftenreihe *Europäisch-jüdische Studien* erscheinen, die das MMZ in Verbindung mit dem Zentrum für Jüdische Studien beim Verlag de Gruyter herausgibt (vorbehaltlich positiver Gutachten im Peer-review-Verfahren und der Zustimmung des Verlags).

Die Kollegiatinnen und Kollegiaten sollen in die **akademische Lehre** (Historisches Institut bzw. Jüdische Studien) einbezogen werden, um frühzeitig Lehrerfahrungen erwerben zu können. Eine Kooperation mit der Hochschuldidaktik wird angestrebt. In Kooperation mit dem Studiengang Jüdische Studien (Kordinatorin Frau Dr. Ulrike Schneider) sollen die Kollegiatinnen und Kollegiaten nach Maßgabe der Studienordnung der Universität Potsdam die Möglichkeit zum Spracherwerb bzw. zur Vertiefung der **Sprachkenntnisse** in Hebräisch und/oder Jiddisch erhalten. Gegebenenfalls kann hier auch auf die Kompetenzen des Zentrums für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (ZESSKO) für weitere Sprachen (z. B. Russisch, Polnisch) oder der vergleichbaren Einrichtungen der Berliner Partneruniversitäten zurückgegriffen werden.

Für die weitere Qualifizierung der Kollegiatinnen und Kollegiaten im Rahmen eines strukturierten Promotionsprozesses steht als zentrale Ressource die **Potsdam Graduate School** zur Verfügung (zum Programm siehe: <http://www.pogs.uni-potsdam.de/>). Aus Gründen der Kostenersparnis ist ein Doppelangebot zu vermeiden. Das Ludwig-Rosenberg-Kolleg wird darüber hinaus mit dem Zentrum Jüdische Studien kooperieren. Von hier aus bieten sich vielfältige Kooperationsmöglichkeiten mit dem Gaduierten- und Post-Graduierten-Programm des Zentrums sowie den beteiligten Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Es wird angestrebt, die Kollegiatinnen und Kollegiaten des Ludwig-Rosenberg-Kollegs an die **Aktivitäten der Promovierenden der HBS** heranzuführen und zur aktiven Beteiligung (Mitbestimmung, Tagungen, Seminare und Konferenzen, Mitarbeit in den Stip-Gruppen) zu ermutigen.

5. Eigenleistungen und Mittelbereitstellung

Sitz des Ludwig-Rosenberg-Kollegs wird das **MMZ Potsdam**. In der Potsdamer Innenstadt belegen (Am Neuen Markt) bietet es gute Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit. Am Standort stehen den Kollegiatinnen und Kollegiaten Teile der **Infrastruktur** des MMZ (Internet, Kopierer/Scanner, Poststelle etc.), der technisch gut ausgestattete **Seminarraum** und **räumlichen Arbeitsmöglichkeiten** zur Verfügung.

Die **Bibliothek des MMZ** wird, aufbauend auf einen bereits jetzt vorhandenen umfassenden Bestand zur jüdischen Sozial- und Kulturgeschichte, die für das Forschungsgebiet relevanten Sammelgebiete gezielt weiter ausbauen. Anschaffungsvorschläge der Kollegiatinnen und Kollegiaten werden nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Der Rückgriff auf Fernleihe und einschlägige Online-Dienste (z. B. Zeitschriften) unterstützt die Kollegiatinnen und Kollegiaten bei der Literaturrecherche.

Das MMZ ist als An-Institut der **Universität Potsdam** dem Historischen Institut sowie dem Studiengang Jüdische Studien angeschlossen, in denen die Prüfungen abgelegt werden können (entsprechend der geltenden Promotionsordnungen). Es partizipiert am **Zentrum Jüdische Studien** (KJS). Durch die Einbeziehung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Berliner Univerisitäten (FUB, HUB, TUB) können auch hier die Prüfungen abgelegt werden.

Mit Hilfe einer **Postdoc-Stelle** soll die Koordination und vor allem die umfassende Betreuung der Kollegiatinnen und Kollegiaten gewährleistet werden. Bei Bewilligung der Finanzierung des Kollegs kann das MMZ die Personalkosten für diese Stelle hälftig tragen.

6. Beantragte Mittel

6.1. Stipendien

8 Promotionsstipendien

für die Dauer von 2 Jahren, Verlängerungsoption bis zu 2 halbe Jahre.

6.2 Personalmittel

1/2 Postdoc-Stelle

für die gesamte Laufzeit von 3 Jahren

6.3 Zuschüsse

Festbetrag 5.000,00 Euro/p.a. zus. Euro **15.000,00**

Zuschuss zur Durchführung von ca. zwei wissenschaftlichen Tagungen,
pauschal zus. Euro **20.000,00**

Zuschuss für Publikationen
pauschal zus. Euro **5.000,00**

Summe (gesamte Laufzeit) Euro **40.0000,00**

Anhang

Verwendete Literatur

- Albert, Gleb J. „Review: André Gerrits: The Myth of Jewish Communism“. *European History Quarterly* 42, no. 3 (2012): 506f.
- Ascher, Abraham. *The Revolution of 1905, 2 Vols.* Stanford, Cal.: Stanford University Press, 1988.
- Beider, Chaim. *Leksikon Fun Yidishe Shrayber in Ratn-Farband: Biographical Dictionary of Yiddish Writers in the Soviet Union.* Herausgegeben von Boris Sandler und Gennady Estraiikh. New York: Cyco Bikher Farlag, 2011.
- Bender, Daniel E. *Sweated Work, Weak Bodies. Anti-Sweatshop Campaigns and Languages of Labor.* New Brunswick, N.J.: Rutgers University Press, 2004.
- Bensussan, Gérard. *Moses Hess, la philosophie, le socialisme.* Paris: Pr. Univ. de France, 1985.
- Benz, Wolfgang. *Bilder vom Juden: Studien zum alltäglichen Antisemitismus.* München: Beck, 2001.
- Benz, Wolfgang, Arnold Paucker, und Peter Pulzer, Hrsg. *Jüdisches Leben in der Weimarer Republik - Jews in the Weimar Republic.* Tübingen: Mohr Siebeck, 1998.
- Bilsky, Edgardo, Hrsg. *Bibliografía temática sobre judaísmo argentino. Vol. 4: El movimiento obrero judío en la Argentina.* Buenos Aires: Centro de Documentación e Información sobre Judaísmo Argentino Marc Turkow, 1987.
- Boyer, Richard O., und Herbert M. Morais. *A History of the American Labor Movement.* London: John Calder, 1956.
- Braukmann, Stephanie. *Die „jüdische Frage“ in der sozialistischen Frauenbewegung, 1890 - 1914.* Frankfurt am Main [u.a.]: Campus-Verl., 2007.
- Braun, Stefan. „Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund in Deutschland“. *Kalonymos* 4 (2008): 15f.
- Brenner, Michael. „Ein jüdisches Jahrhundert? Jüdische Traditionen und Antisemitismus im 20. Jahrhundert“. In *Was heißt und zu welchem Ende studiert man Geschichte des 20. Jahrhunderts?*, herausgegeben von Norbert Frei, 226–233. Göttingen: Wallstein, 2006.
- . *Jüdische Kultur in der Weimarer Republik.* München: C.H.Beck, 2000.
- Budnickij, Oleg V. *Rossijskie evrei meždu krasnymi i belymi. 1917-1920.* Moskva: ROSSPEN, 2006.
- . *Russian Jews between the Reds and the Whites, 1917-1920.* Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 2012.
- Bunzl, John. *Klassenkampf in der Diaspora. Zur Geschichte der Jüdischen Arbeiterbewegung.* Wien: Europaverl., 1975.
- Camarero, Hernán. *A la conquista de la clase obrera. Los comunistas y el mundo del trabajo en la Argentina, 1920 - 1935.* Buenos Aires: Siglo XXI, 2007.
- Carsten, Francis Ludwig. *Eduard Bernstein: 1850 - 1932. Eine politische Biographie.* München: Beck, 1993.
- Dam, Peter van. *Religion und Zivilgesellschaft: Christliche Traditionen in der niederländischen und deutschen Arbeiterbewegung (1945-1980).* Münster: Waxmann, 2010.
- Dath, Dietmar. *Rosa Luxemburg: Leben, Werk, Wirkung.* Berlin: Suhrkamp, 2010.
- Dekel-Chen, Jonathan. *Farming the Red Land: Jewish Agricultural Colonization and*

- Local Soviet Power, 1924-1941*. New Haven: Yale University Press, 2005.
- Devinatz, Victor G. „David Dubinsky, the International Ladies’ Garment Workers’ Union and the Limits of Social Democratic Unionism“. *Employee Responsibilities and Rights Journal* 22, no. 1 [ONLINE FIRST, DOI 10.1007/s10672-009-9136-0] (2009).
- Diner, Hasia. *Lower East Side Memories. A Jewish Place in America*. Princeton [et al.]: Princeton University Press, 2000.
- Diner, Hasia R. *In the almost Promised Land: American Jews and Blacks, 1915-1935*. Westport Conn.: Greenwood Press, 1977.
- Dohrn, Verena, und Gertrud Pickhan, Hrsg. *Transit und Transformation: osteuropäisch-jüdische Migranten in Berlin 1918-1939*. Göttingen: Wallstein, 2010.
- Donagan, Alan. „Spinoza’s Theology“. In *The Cambridge Companion to Spinoza*, herausgegeben von Don Garrett, 343–382. Cambridge; New York: Cambridge University Press, 1996.
- Dreyfus, Michel. *L’antisémitisme à gauche : histoire d’un paradoxe, de 1830 à nos jours*. Paris: La Découverte, 2011.
- Ellermeyer, Jürgen, Hrsg. *Arbeiter und Revolutionäre. Die jüdische Arbeiterbewegung*. Hamburg: Dölling und Galitz, 1998.
- Emiot, Israel. *Der birobidzshaner enyen: khronik fun a groyliker tsayt*. Rotshester: Sh. Bogorod, 1960.
- Epstein, Melech. *Jewish Labor in the U.S.A. 1914-1952: An Industrial, Political and Cultural History of the Jewish Labor Movement, 2 Vols*. New York: H. Wolff, 1950.
- Estraikh, Gennady, und Mikhail Krutikov, Hrsg. *Yiddish and the Left: Papers of the Third Mendel Friedman International Conference on Yiddish*. Oxford: European Humanities Research Centre of the University of Oxford, 2001.
- . *Yiddish in Weimar Berlin. At the Crossroads of Diaspora Politics and Culture*. Oxford: Legenda, 2010.
- Foner, Philip S. *History of the Labor Movement in the United States, Vol. 2: From the Founding of the A.F. of L. to the Emergence of American Imperialism*. 2. Aufl. New York: International Publishers, 1977.
- Fragar, Ruth A. *Sweatshop Strife: Class, Ethnicity, and Gender in the Jewish Labour Movement of Toronto, 1900-1939*. Toronto: University of Toronto Press, 1992.
- Frankel, Jonathan. *Crisis, Revolution, and Russian Jews*. Cambridge: Cambridge University Press, 2009. A
- . „Jewish Politics and the Russian Revolution of 1905“. In *Crisis, Revolution, and Russian Jews*, 57–71. Cambridge: Cambridge University Press, 2009. B
- . *Prophecy and Politics. Socialism, Nationalism, and the Russian Jews, 1862-1917*. Cambridge Mass.: Cambridge Univ. Press, 1984.
- . „The Roots of ‚Jewish Socialism‘ (1881-1892): From ‚Populism‘ to ‚Cosmopolitanism‘?“. In *Essential Papers on Jews and the Left*, herausgegeben von Ezra Mendelsohn, 59–77. New York: New York University Press, 1997.
- Frei, Bruno. *Im Schatten von Karl Marx: Moses Hess, 100 Jahre nach seinem Tod*. Wien, Köln, Graz: Böhlau, 1977.
- . *Sozialismus und Antisemitismus*. Wien, München, Zürich: Europaverlag, 1978.
- Gelbard, Arye. *Der jüdischer Arbeiterbund im Revolutionsjahr 1917*. Wien: Europaverlag, 1982.
- Gerrits, André. *The Myth of Jewish Communism: A Historical Interpretation*. Bruxelles: PIE Lang, 2009.

- Ginzel, Günther Bernd, Ursula Moll, und Horst Neißer, Hrsg. *Arbeiter und Revolutionäre: Die jüdische Arbeiterbewegung - Juden in der deutschen Arbeiterbewegung*. Köln: Wienand, 1997.
- Gitelman, Zvi, Hrsg. *The Emergence of Modern Jewish Politics. Bund and Zionism in Eastern Europe*. Pittsburgh, PA: University of Pittsburgh Press, 2003.
- Gitelman, Zvi. *Jewish Nationality and Soviet Politics. The Jewish Sections of the CPSU, 1917-1930*. Princeton, NJ: Princeton University Press, 1972.
- Gleiss, Friedrich. „Sidonie Werner: Norddeutschlands Führungsgestalt in der jüdischen Frauenbewegung“. In *Menora und Hakenkreuz : zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918-1998)*, herausgegeben von Gerhard Paul und Miriam Gillis-Carlebach, 135–140. Neumünster: Wachholtz Verlag, 1998.
- Globisch, Claudia. *Radikaler Antisemitismus : Inklusions- und Exklusionssemantiken von links und rechts in Deutschland*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Gorny, Yosef. *Converging Alternatives. The Bund and the Zionist Labor-Movement*. Albany: State University of New York Press, 2006.
- Grab, Walter, Hrsg. *Juden und jüdische Aspekte in der deutschen Arbeiterbewegung, 1848 - 1918*. Tel-Aviv: Nateev - Print, 1977.
- Grebing, Helga. *Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung : von der Revolution 1848 bis ins 21. Jahrhundert*. Berlin: Vorwärts-Buch, 2007.
- Grosso, Bruno, und Berthold Unfried, Hrsg. *Gesichter in der Menge. Kollektivbiographische Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Mouvement ouvrier, biographie collective, prosopographie*. Wien: Akademische Verlagsanstalt, 2007.
- Gross, Jan T. *Fear. Anti-Semitism in Poland after Auschwitz. An Essay in Interpretation*. New York: Random House, 2006.
- Gusev, Viktor. „V. Kossovskij i V. Medem protiv V. Lenina. Mogut li Evrei nazivat'sja naciej i imet' sobstvennuju gosudarstvennost'?“ In *Materialy Trinadcatoj Ežegodnoj Meždunarodnoj Meždisciplinarnoj konferencii po iudaike*, herausgegeben von K. Ju. Burminstrov. Moskau: Inst. Slavjanovedenija RAN [et al.], 2006.
- Harshav, Benjamin. *The Meaning of Yiddish*. Berkeley: University of California Press, 1990.
- . *The Moscow Yiddish Theater: Art on Stage in the Time of Revolution*. New Haven, Conn. [u.a.]: Yale University Press, 2008.
- Haumann, Heiko. *Geschichte der Ostjuden*. München: DTV, 1990.
- Hausleitner, Mariana. *Deutsche und Juden in Bessarabien: 1814 - 1941; zur Minderheitenpolitik Russlands und Großrumäniens*. München: IKGS-Verl., 2005.
- Hausmann, Guido, Manfred Hettling, und Michael G. Müller, Hrsg. *Die "Judenfrage" - ein europäisches Phänomen? [im Druck]*. Göttingen, 2012.
- Hecht, Cornelia. *Deutsche Juden und Antisemitismus in der Weimarer Republik*. Bonn: Dietz, 2003.
- Heid, Ludger. *Maloche - nicht Mildtätigkeit: ostjüdische Arbeiter in Deutschland 1914 - 1923*. Hildesheim, Zürich, New York: Olms, 1995.
- . *Ostjuden in Duisburg: Bürger, Kleinbürger, Proletarier ; Geschichte einer jüdischen Minderheit im Ruhrgebiet*. Essen: Klartext, 2011.
- Heid, Ludger, und Arnold Paucker, Hrsg. *Juden und deutsche Arbeiterbewegung bis 1933:*

- soziale Utopien und religiös-kulturelle Traditionen*. Tübingen: Mohr, 1992.
- Heid, Ludger, und Arnold Paucker. „Vorwort“. In *Juden und deutsche Arbeiterbewegung bis 1933: soziale Utopien und religiös-kulturelle Traditionen*, herausgegeben von Ludger Heid und Arnold Paucker, VII–IX. Tübingen: Mohr, 1992.
- Heller, Klaus. *Revolutionärer Sozialismus und nationale Frage : das Problem des Nationalismus bei russischen und jüdischen Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären im Russischen Reich bis zur Revolution 1905 - 1907*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang, 1977.
- Henke, Hans-Gerd. *Der „Jude“ als Kollektivsymbol in der deutschen Sozialdemokratie: 1890 - 1914*. Mainz: Decaton-Verlag, 1994.
- Henrich, Dieter. *Konstellationen. Probleme und Debatten am Ursprung der idealistischen Philosophie (1789-1795)*. Stuttgart: Klett-Cotta, 1991.
- Herbeck, Ulrich. *Das Feindbild vom „jüdischen Bolschewiken“: zur Geschichte des russischen Antisemitismus vor und während der Russischen Revolution*. Berlin: Metropol, 2009.
- Herts, Jakob Sh., Hrsg. *Doyres bundistn, 3 Vols*. New York: Unzer tsayt, 1956.
- Herts, Y. Sh. *Di yidische sotsyalistische bavegung in Amerike. 70 yor sotsyalistische tetigkayt. 30 yor yidisher sotsyalistisher farband*. New York: Farlag der veker, 1954.
- Hillquit, Morris. *History of socialism in the United States*. 5th rev. and enl. ed., [Orig: 1903]. New York: Dover Publications, 1971.
- Hindrichs, Gunnar, Hrsg. *Die Macht der Menge. Über die Aktualität einer Denkfigur Spinozas*. Heidelberg: Winter, 2006.
- Hoffman, Stefani, und Ezra Mendelsohn, Hrsg. *Revolution of 1905 and Russia's Jews*. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press, 2008.
- Hofmeester, Karin. *Jewish Workers and the Labour Movement. A Comparative Study of Amsterdam, London and Paris, 1870-1914*. Aldershot, Hants, UK: Ashgate, 2004.
- Hofmeister, Alexis. „Vernunftjudentum: Die Figur des ostjüdischen Intellektuellen und der Geist der Aufklärung“. In *Orte eigener Vernunft. Europäische Aufklärung jenseits der Zentren*, herausgegeben von Alexander Kraus und Andreas Renner, 158–177. Frankfurt am Main, New York: Campus, 2008.
- Howe, Irving. *World of Our Fathers*. New York [et al.]: Harcourt Brace Jovanovich, 1976.
- Jacobs, Jack. *Bundist Counterculture in Interwar Poland*. Syracuse, N.Y.: Syracuse University Press, 2009.
- . *On Socialists and The Jewish Question After Marx*. New York: NYU Press, 1993.
- Johnpoll, Bernard K. *The Politics of Futility. The General Jewish Workers Bund of Poland 1917 - 1943*. Ithaca, NY: Cornell Univ. Pr., 1967.
- Kadar, Naomi Praver. *Far di kinders vegn: Yiddish Periodicals for American Children, 1917-1950*. New York: Univ. Diss., Columbia University, 2007.
- Kaplan, Marion A. *Die jüdische Frauenbewegung in Deutschland: Organisation und Ziele des Jüdischen Frauenbundes ; 1904 - 1938*. Hamburg: Christians, 1981.
- Katz, Daniel. *All Together Different: Yiddish Socialists, Garment Workers, and the Labor Roots of Multiculturalism*. New York [et al.]: New York University Press, 2011.
- Kauders, Anthony D. *German Politics and the Jews. Düsseldorf and Nuremberg 1910-1933*. Oxford: Oxford University Press, 1996.
- Keßler, Mario. *Antisemitismus, Zionismus und Sozialismus: Arbeiterbewegung und jüdische Frage im 20. Jahrhundert / Mario Kessler*. 2. Aufl. Mainz: Decaton-Verl., 1994. a
- . „Parteiorganisation und nationale Frage - Lenin und der jüdische Arbeiterbund

- 1903-1914“. In *Lenin - Theorie und Praxis in historischer Perspektive*, herausgegeben von Theodor Bergmann, 219–231. Mainz: Decaton Verlag, 1994. b
- . *Zionismus und internationale Arbeiterbewegung: 1897 bis 1933*. Berlin: Akademie Verlag, 1994.c
- Kheifets, Viktor L., und Lazar Kheifets. „Die Komintern und Argentinien in den Jahren 1919-1922. Die Kommunistische Partei Argentiniens gegen die ‚argentinischen Lenins‘“. *International Newsletter of Communist Studies* 22 (2009): 137–147.
- Kipnis, Ira. *The American Socialist Movement, 1897-1912*. New York: Columbia University Press, 1952.
- Klier, John. *Imperial Russia's Jewish Question, 1855 - 1881*. Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press, 1995.
- Kloke, Martin. „Antisemitismus und Antizionismus von links“. In *Der Hass gegen die Juden: Dimensionen und Formen des Antisemitismus*, herausgegeben von Wolfgang Benz, 159–180. Berlin: Metropol, 2008.
- Knütter, Hans-Helmuth. *Die Juden und die deutsche Linke in der Weimarer Republik: 1918 - 1933*. Düsseldorf: Droste, 1971.
- Kobrin, Rebecca. *Jewish Bialystok and Its Diaspora*. Bloomington: Indiana University Press, 2010.
- Koltun-Fromm, Ken. *Moses Hess and Modern Jewish Identity*. Bloomington [u.a.]: Indiana Univ. Press, 2001.
- Konz, Britta. *Bertha Pappenheim: (1859 - 1936): ein Leben für jüdische Tradition und weibliche Emanzipation*. Frankfurt [u.a.]: Campus, 2005.
- Kuchenbecker, Antje. *Zionismus ohne Zion: Birobidžan: Idee und Geschichte eines jüdischen Staates in Sowjet-Fernost*. Berlin: Metropol, 2000.
- Kuhn, Rick. *Henryk Grossman and the Recovery of Marxism*. Urbana [et al.]: University of Illinois Press, 2007.
- Kushner, Tony. *The Persistence of Prejudice: Antisemitism in British Society During the Second World War*. Manchester, New York: Manchester University Press, 1989.
- Lebzelter, Gisela C. *Political Anti-Semitism in England 1918-1939*. London, Basingstoke: Macmillan, 1978.
- Levin, Nora. *While Messiah Tarry'd. Jewish Socialist Movements, 1871-1917*. New York: Schocken, 1977.
- Levinson, Julian. *Exiles on Main Street: Jewish American Writers and American Literary Culture*. Bloomington: Indiana University Press, 2008.
- Liebman, Arthur. *Jews and the Left*. New York [et al.]: John Wiley & Sons, 1979.
- Lipphardt, Anna. *Vilne. Die Juden aus Vilnius nach dem Holocaust. Eine transnationale Beziehungsgeschichte*. Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh, 2010.
- Löwe, Teresa. *Der Politiker Eduard Bernstein: Eine Untersuchung zu seinem politischen Wirken in der Frühphase der Weimarer Republik (1918 - 1924)*. Friedrich-Ebert-Stiftung / Gesprächskreis Geschichte: Gesprächskreis Geschichte ; 40. Bonn- Bad Godesberg: Friedrich-Ebert-Stiftung, Historisches Forschungszentrum, 2000.
- Lumer, Hyman, Hrsg. *Lenin on the Jewish Question*. New York: International Publishers, 1974.
- Margolis, Rebecca. *Jewish Roots, Canadian Soil: Yiddish Culture in Montreal, 1905 - 1945*. Montreal: McGill-Queen's University Press, 2011.
- Marten-Finnis, Susanne. *Sprachinseln*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 1999.
- McElligott, Anthony, Hrsg. *Weimar Germany*. Oxford, New York: Oxford University

- Press, 2009.
- Mendel, Hersh. *Memoirs of a Jewish Revolutionary*. London, Wenchester Mass.: Pluto Press, 1989.
- Mendelsohn, E. „The Russian Roots of the American Jewish Labor Movement“. *YIVO Annual of Jewish Social Science* 16 (1976): 150–177.
- Mendelsohn, Ezra. *Class Struggle in the Pale. The Formative Years of the Jewish Workers' Movement in Tsarist Russia*. Cambridge: Cambridge University Press, 1970.
- Mendelsohn, Ezra, Hrsg. *Essential papers on Jews and the Left*. New York [et al.]: New York University Press, 1997.
- Michels, Tony. *A Fire in Their Hearts. Yiddish Socialists in New York*. Cambridge Mass., London: Harvard University Press, 2005.
- . „Socialism and the Writing of American Jewish History: World of Our Fathers Revisited“. *American Jewish History* 88, no. 4 (2000): 521–546.
- Mintz, Mattityahu. „Lenin's Hidden Formula on the Jewish Question and its Presence in Soviet Jewish Discourse“. *Kwartalnik Historii Żydów* 3 (2008): 301–312.
- Moss, Kenneth B. „1905 as a Jewish Cultural Revolution? Revolutionary and Evolutionary Dynamics in the East European Jewish Central Sphere, 1900-1914“. In *Revolution of 1905 and Russia's Jews*, herausgegeben von Stefani Hoffman und Ezra Mendelsohn, 185–198. Philadelphia, PA: University of Pennsylvania Press, 2008.
- . *Jewish Renaissance in the Russian Revolution*. Cambridge Mass., London: Harvard University Press, 2009.
- Na'aman, Shlomo. *Lassalle*. 2. Aufl. Hannover: Verl. für Literatur und Zeitgeschehen, 1971.
- . *Marxismus und Zionismus*. Gerlingen: Bleicher, 1997.
- Neiss, Marion. „Jiddische Zeitungen und Zeitschriften im Berlin der Weimarer Republik“. In *Jüdisches Leben in der Weimarer Republik. Jews in the Weimar Republik*, herausgegeben von Wolfgang Benz, Arnold Paucker, und Peter Pulzer, 239–251. Tübingen: Mohr Siebeck, 1998.
- Niewyk, Donald L. *The Jews in Weimar Germany*. New Brunswick, NJ: Transaction Publishers, 2001.
- Panayi, Panikos. *Life and Death in a German Town. Osnabrück from the Weimar Republic to World War II and beyond*. London [u.a.]: Tauris Acad. Studies, 2007.
- Parment, Robert D. *The Master of Seventh Avenue. David Dubinsky and the American Labor Movement*. New York: New York University Press, 2005.
- Petrovsky-Shtern, Yohanan. *Lenin's Jewish Question*. New Haven [u.a.]: Yale University Press, 2010.
- Pickhan, Gertrud. *Gegen den Strom. Der Allgemeine Jüdische Arbeiterbund „Bund“ in Polen 1918-1939*. München: DVA, 2001.
- . „Wo sind die Frauen?“. Zur Diskussion um Weiblichkeit, Männlichkeit und Jüdischkeit im Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund (‘Bund’) in Polen“. In *Zwischen den Kriegen. Nationen, Nationalismen und Geschlechterverhältnisse in Mittel- und Osteuropa, 1918-1939*, herausgegeben von Johanna Gehmacher, Elisabeth Harvey, und Sophia Kemlein, 187–199. Osnabrück: Deutsches Historisches Institut, Warschau, 2004.
- . „Yiddishkayt and Class Consciousness. The Bund and Its Minority Concept“. *East European Jewish Affairs* 39, no. 2 (2009): 249–263.
- Portmann, Werner, und Siegbert Wolf. „Ja, ich kämpfte“. *Von Revolutionsträumen, „Luftmenschen“ und Kindern des Schetls. Biographien radikaler Jüdinnen und*

- Juden*. Münster: Unrast, 2006.
- Portnoy, Samuel A., Hrsg. *Vladimir Medem. The Life and the Soul of a Legendary Jewish Socialist*. New York: Ktav, 1979.
- Pulzer, Peter G J. *Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich*. Überarb. Neuausg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2004.
- Reitter, Karl. *Prozesse der Befreiung: Marx, Spinoza und die Bedingungen eines freien Gemeinwesens*. Münster: Verl. Westfälisches Dampfboot, 2011.
- Rischin, Moses. *The Promised City. New York's Jews, 1870-1914*. [Orig.: 1962]. Cambridge Mass., London: Harvard University Press, 1977.
- „Rosa Luxemburg und Julian Marchlewski-Karski in der polnischen und in der deutschen Arbeiterbewegung“. *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 30, no. 5 (1988): 640–648.
- Roskies, David G. *The Jewish Search for a Usable Past*. Bloomington: Indiana University Press, 1999.
- Rutar, Sabine. *Kultur - Nation - Milieu: Sozialdemokratie in Triest vor dem Ersten Weltkrieg*. Essen: Klartext, 2004.
- Saß, Anne-Christin. *Berliner Luftmenschen. Osteuropäisch-jüdische Migranten in der Weimarer Republik*. Charlottengrad und Scheunenviertel ; Bd. 2. Göttingen: Wallstein, 2012.
- Schmidt, Oliver. „*Meine Heimat ist - die deutsche Arbeiterbewegung*“: *biographische Studien zu Richard Löwenthal im Übergang vom Exil zur frühen Bundesrepublik*. Frankfurt a.M.: Lang, 2007.
- Schönhoven, Klaus, und Bernd Braun, Hrsg. *Generationen in der Arbeiterbewegung*. Oldenburg: München, 2005.
- Schwarz, Jan. *Imagining Lives. Autobiographical Fiction of Yiddish Writers*. Madison, Wis.: University of Wisconsin Press, 2005.
- Shain, Milton. *The Roots of Antisemitism in South Africa*. Charlottesville: University Press of Virginia, 1994.
- Shepard, Richard F. *Live & Be Well. A Celebration of Yiddish Culture in America from the First Immigrants to the Second World War*. New Brunswick, N.J.: Rutgers University Press, 2000.
- Shneer, David. *Yiddish and the Creation of Soviet Jewish Culture 1918-1930*. New York: Cambridge University Press, 2004.
- Shtakser, Inna. „Self-Defence as an Emotional Experience: The anti-Jewish Pogroms of 1905-07 and Working Class Jewish Militants“. *Revolutionary Russia* 22, no. 2 (2009): 153–179.
- Silberner, Edmund. *Kommunisten zur Judenfrage : zur Geschichte von Theorie und Praxis des Kommunismus*. Opladen: Westdt. Verl., 1983.
- . *Sozialisten zur Judenfrage : ein Beitrag zur Geschichte des Sozialismus vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1914*. Berlin: Colloquium-Verlag, 1962.
- Smele, Jonathan D., und Anthony Heywood, Hrsg. *The Russian Revolution of 1905: Centenary Perspectives*. London, New York: Routledge, 2005.
- Späti, Christina. *Die schweizerische Linke und Israel: Israelbegeisterung, Antizionismus und Antisemitismus zwischen 1967 und 1991*. Essen: Klartext, 2006.
- Srebnik, Henry Felix. *Jerusalem on the Amur. Birobidzhan and the Canadian Jewish Communist Movement. 1924-1951*. Montreal: McGill-Queen's University Press, 2008.
- Tobias, Henry J. *The Jewish Bund in Russia from its Origins to 1905*. Palo Alto: Stanford

- University Press, 1972.
- Trachtenberg, Barry. *The Revolutionary Roots of Modern Yiddish*. New York: Syracuse University Press, 2008.
- Tsherikover, E. *Geshikhte fun der yidisher arbeter-bavegung in di fareynikte shtatn: Tsveyter band: Fun di onhoyb biz 1890*. New York: YIVO, 1945.
- Tshernov, Viktor M. *Yidishe tuer in der partey sotsyalistn revolutsyonern. Biografishe eseyen*. New York: Grigori Gershuni brentsh 247 Arbeyter ring, 1948.
- Tsurumi, Taro. „An Imagined Context of a Nation: The Russian Zionist Version of the Austro-Marxist Theory of Nationality“. In *Uneasy Inheritance: Russia/Israel 1880-2012*, herausgegeben von Brian Horowitz und Shain Ginsburg, [forthcoming]. Bloomington, Ind: Slavica Publishers.
- . „Neither Angels, nor Demons, but Humans”: Anti-Essentialism and its Ideological Moments among the Russian Zionist Intelligentsia“. *Nationalities Papers* 38, no. 4 (2010): 531–550.
- Voigt, Carsten. *Kampfbünde der Arbeiterbewegung: das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Rote Frontkämpferbund in Sachsen 1924 - 1933*. Köln: Böhlau, 2009.
- Volkov, Shulamit. *Antisemitismus als kultureller Code: zehn Essays*. 2., durch ein Reg. erw. Aufl. - Orig.-Ausg. München: Beck, 2000.
- Walter, Franz. „Republik, das ist nicht viel“: Partei und Jugend in der Krise des Weimarer Sozialismus. Studien des Göttinger Instituts für Demokratieforschung zur Geschichte politischer und gesellschaftlicher Kontroversen / Göttinger Institut für Demokratieforschung. Bielefeld: Transcript-Verl., 2011.
- Weinberg, Robert. *Stalin's forgotten Zion: Birobidzhan and the Making of a Soviet Jewish Homeland*. Berkeley: University of, 1998.
- Weinstein, James. *The Decline of Socialism in America, 1912 - 1925*. New York, London: Monthly Review Press, 1967.
- Weitz, Eric D. *Weimar Germany: Promise and Tragedy*. Princeton, N.J. [u.a.]: Princeton Univ. Press, 2007.
- Welskopp, Thomas. *Das Banner der Brüderlichkeit. Die deutsche Sozialdemokratie vom Vormärz bis zum Sozialistengesetz*. Bonn: Dietz, 2000.
- . „Die Sozialgeschichte der Väter. Grenzen und Perspektiven der Historischen Sozialwissenschaft“. *Geschichte und Gesellschaft* 24, no. 2 (1998): 173–198.
- . „Wir nehmen unsere Angelegenheiten selbst in die Hände ...“. Die deutsche Arbeiterbewegung vor 1863“. In „Durch Nacht zum Licht“. 150 Jahre deutsche Arbeiterbewegung. Begleitkatalog zur baden-württembergischen Landesausstellung im Museum für Technik und Arbeit, 30–55. Mannheim: TECHNOSEUM, 2012.
- Wistrich, Robert S. *Revolutionary Jews from Marx to Trotsky*. London: Harrap, 1976.
- . *Socialism and the Jews: The Dilemmas of Assimilation in Germany and Austria-Hungary*. Rutherford [u.a.]: Fairleigh Dickinson Univ. Press [u.a.], 1982.
- Wolff, Frank, und Gleb Albert. „Neue Perspektiven auf die Russischen Revolutionen und die Frage der Agency“. *Archiv für Sozialgeschichte* [in print] (2012).
- Wolff, Frank. „Eastern Europe Abroad. Exploring Actor-Network in Transnational Movements. The Case of the ‚Bund‘“. *International Review of Social History* 57, no. 2 (2012): 229–255. A
- . „Osteuropa‘ als migrationshistorische Kategorie: Identifikationen und Identitäten osteuropäisch-jüdischer Migranten vor 1939“. In *Aktuelle Migrationsforschung*, herausgegeben von Jochen Oltmer und [et al.], [im Druck]. Göttingen: V&R Unipress, 2012. B

- . „Historiography on the General Jewish Labor Bund: Traditions, Tendencies and Expectations“. *Medaon* 4 (2009). http://www.medaon.de/pdf/M_Wolff-4-2009.pdf, 19. Februar 2010.
- . *Neue Welten in der Neuen Welt? Die transnationale Geschichte des Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbunds, 1897-1947*. [verm. 2013]. Industrielle Welt. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Zeitlin, Irving M. *Jews: The Making of a Diaspora People*. Cambridge: Polity Press, 2012.